

Segall, Jacob
Die deutschen Juden
als Soldaten im Kriege
1914-1918

Die deutschen Juden als Soldaten im Kriege 1914/18



)ie deutschen Juden
als Soldaten
m Kriege 1914-1918

Eine statistische Studie von
Dr. oec. publ. Jacob Segall

Mit einem Vorwort
von
Professor Dr. Heinrich Silbergleit
Direktor des Statistischen Amts der Stadt Berlin

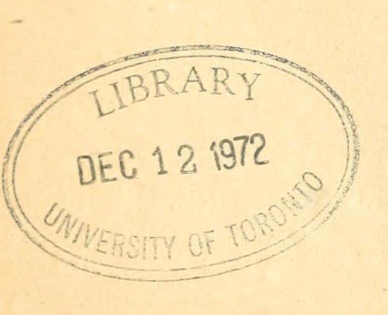
HILO-VERLAG / BERLIN SW 68 / LINDENSTRASSE 13
BERLIN 1922

Herausgegeben

vom

Ausschuß für Kriegsstatistik

Verband der deutschen Juden
Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens
Deutsch-Israelitischer Gemeindebund
Zionistische Vereinigung für Deutschland
Großloge für Deutschland U. O. B. B.
Jüdischer Frauenbund
Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands
Büro für Statistik der Juden
Kartell jüdischer Verbindungen
Kartell-Convent
Verein zur Abwehr des Antisemitismus
Kriegshilfsausschuß der Berliner Logen



Inhaltsverzeichnis

Aus der Friedenszeit liegen konfessionsstatistische Feststellungen wenn auch nur summarischer Art für Heer und Marine auf Grund der Reichsberufszählung von 1907 vor.

Zu einer Statistik über die Beteiligung der Juden am Heeresdienst sind seitens der Militärverwaltung in den ersten Kriegsjahren Anläufe gemacht worden, aber in unzureichender Form, wie ja im Kriege überhaupt und selbst bei den allerwichtigsten Fragen, auch solchen von maßgebender Bedeutung für die außenpolitische Stellungnahme des Reichs statistisch gesündigt worden ist. Von einer den gesamten Krieg erschöpfenden amtlichen konfessionellen Militärstatistik ist jedenfalls in der Öffentlichkeit nichts bekannt geworden; sie ist nicht vorhanden. Eine inzwischen erschienene private Veröffentlichung gibt bestenfalls nur ein Augenblicksbild, da sie lediglich den Stand vom 1. November 1916 behandelt, die beiden letzten Kriegsjahre also überhaupt nicht berücksichtigt: im ganzen ein grob-antisemitischer Torso, bei dem übrigens rätselhaft bleibt, wie dem privaten Verfasser die „amtlichen" Unterlagen zugänglich werden konnten. Für die früheren Kriege ist auf das 1897 erschienene verdienstvolle Werk Dr. Paul Nathans: „Die Juden als Soldaten" hinzuweisen.

Um so größere Beachtung dürfte daher die vorliegende Arbeit auf sich ziehen, die sofort nach Ausbruch des Krieges von jüdischer Seite in Angriff genommen worden ist, obwohl man sich der ungeheueren Schwierigkeiten ihrer Durchführung durchaus bewußt war.

Für diese statistische Erhebung gab es keine gesetzliche, die Beteiligung vorschreibende Grundlage, keine ministeriellen Erlasse an die Verwaltungsbehörden für die Organisation der Austeilung und der Wiedereinsammlung der Zählmaterialien, keine Anweisung für ihre Bearbeitung. Im Gegenteil! Kaum hatten die für diese Zwecke gewonnenen Korporationen in ihrem Aus-

schuß für Kriegsstatistik das Organ zur Ausführung der Untersuchung geschaffen, noch waren die Arbeiten über die ersten einleitenden Anfänge nicht hinausgediehen, als schon seitens mehrerer Generalkommandos das geplante Unternehmen an seinen Wurzeln treffende Verbote der Sammlung kriegsstatistischer Nachrichten ergingen. Wurden sie auch später auf die Erhebung des Truppenteils beschränkt, so war zwar damit die Fortführung der Arbeiten wieder ermöglicht, herbeigeführt aber war der Verzicht auf manche Feststellungen, die auch für die allgemeine Geschichte dieses Krieges von Bedeutung gewesen wären, von um so größerer, als durch den jähen Zusammenbruch des Heeres und die Folgeerscheinungen zahlreiche Quellen der Forschung für immer verschüttet worden sind.

War der für eine derartige Statistik selbstverständlich in erster Reihe in Frage kommende dienstliche Apparat der Militärbehörden nicht zugänglich, so waren doch im wesentlichen auch die Bemühungen um die Beschaffung solcher Grundlagen erfolglos, wie sie beispielsweise bezüglich des Personenstandes bei den Zivilbehörden vorhanden sind. So war man ganz auf sich gestellt und das Problem einer Statistik der Abwesenden meist unbekannten Aufenthalts gewann über den Reiz des Ungewöhnlichen der Aufgabe hinaus noch denjenigen, den gerade der Ausblick auf das außerordentliche Maß der organisatorischen Hemmungen einem zielklaren und festen Wollen darbietet.

Da es sich wie gesagt im wesentlichen um eine Statistik der Abwesenden handelte, so war das von der Leitung der Arbeiten beobachtete Verfahren der Anknüpfung an den letzten Wohnort zweifellos das gegebene. Das mochte in kleineren Orten bei Gewinnung zuverlässiger Auskunftspersonen immerhin einige Aussicht auf Vollständigkeit darbieten. Anders in Großstädten, insbesondere in Berlin, wo als Grundlage nur eine Art von Hauszählung in Betracht kommen konnte, bei der aber nach Lage der Verhältnisse Lücken unausbleiblich sind. Nun fand zwar in gewissem Umfange eine Ergänzung durch bezügliche Ermittlungen bei einigen Vereinen und Verbänden statt. Angesichts aber der großen Anzahl von hauswirtschaftlich nicht selbständigen Personen, die ohne auf die eine oder andere Weise faßbare Spuren zurückgelassen zu haben, zum Heeresdienst einberufen wurden, ist die Vollständigkeit der Ergebnisse keineswegs gewährleistet. Hinzu kommt, daß Elsaß-Lothringen als Kriegszone schon von Anbeginn von der Erhebung ausge-

schlossen war, daß das Material der Provinz Posen — auch eine Folge ihres beklagenswerten Geschickes — nicht mehr zusammengebracht werden konnte, daß endlich Hamburg fehlt, wo die Ermittlungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Andererseits aber hat sich die technische Leitung die Vermeidung von Doppelzählungen von Anfang an ganz besonders angelegen sein lassen — übrigens nicht mehr als ihre Pflicht, da nur eine streng korrekte, jede Plusmacherei ausschließende Untersuchung, die keine Nachprüfung zu scheuen hat, Sinn und Bedeutung hat.

Das Zeugnis einer sachlichen Behandlung ist aber auch der textlichen Darstellung zu erteilen, in der nur die durch Massenbeobachtung ermittelten Tatsachen zum Wort gekommen sind. Von irgendwelcher Herausarbeitung der auch bei den Juden nicht seltenen Fälle rühmlichen Verhaltens oder des Vorkommens schwerer Blutopfer innerhalb derselben Familie ist mit Recht Abstand genommen, erschöpfte sich doch der Zweck der Arbeit nur in einer nüchternen, dafür aber jeder Prüfung standhaltenden Feststellung der Tatsachen.

Wenn sie manche schon vom Standpunkt der allgemeinen Kriegsgeschichte interessierende Aufschlüsse darbietet, so dürfte sie doch insbesondere den Nachweis dafür erbringen, daß auch die Juden ihre Pflicht in vollem Maße getan haben.

BERLIN, den 15. Mai 1921.

Professor Dr. Heinrich Silbergleit.

Kapitel I.

Zahl der jüdischen Feldzugsteilnehmer und ihre Verteilung auf Provinzen und Staaten.

Die absolute Zahl der bisher ermittelten jüdischen Kriegsteilnehmer beträgt

84 352

das sind 15,66% der bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 festgestellten jüdischen Bevölkerung. Diese enthält aber eine nicht unerhebliche Anzahl von Ausländern, so daß dieser Prozentsatz, wie wir später zeigen werden, noch keineswegs die tatsächliche Beteiligung der deutschen Juden am Heeresdienst ergibt.

Die jüdischen Kriegsteilnehmer verteilen sich auf die Provinzen und Staaten des Deutschen Reiches folgendermaßen:

Provinz bezw. Staat	Jüdische		
	Bevölkerung nach der Volkszählung v. 1910	Feldzugsteilnehmer abs.	Feldzugsteilnehmer in % der jüd. Bevölkerung
Ostpreußen	13 027	1 900	14,59
Westpreußen	13 954	2 316	16,60
Brandenburg ohne Vororte von Berlin	7 322	1 044	14,26
Berlin	*90 013*	*10 849*	*12,05*
Vororte von Berlin	*53 962*	*8 986*	*16,65*
Groß-Berlin	143 975	19 835	13,78
Pommern	8 862	1 327	14,97
Schlesien	44 985	6 644	14,77
Provinz Sachsen	7 833	1 147	14,64
Schleswig-Holstein	3 343	328	9,81
Hannover	15 545	2 624	16,88
Westfalen	21 036	3 927	18,67
Hessen-Nassau	51 781	9 864	19,05
Rheinland u. Hohenzollern	57 692	9 472	16,42
Preußen zusammen[1]	389 355	60 428	15,52

[1] Ohne Provinz Posen.

Provinz bezw. Staat	Jüdische		
	Bevölkerung nach der Volkszählung v. 1910	Feldzugsteilnehmer abs.	Feldzugsteilnehmer in % der jüd. Bevölkerung
Preußen zusammen[1]	389 355	60 428	15,52
Bayern	55 065	9 659	17,54
Freistaat Sachsen . . .	17 587	1 230	6,99
Württemberg	12 053	2 132	17,69
Baden	25 896	4 758	18,37
Hessen	24 063	4 142	17,21
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck u. Bremen	14 547	2 003	13,77
Ueberhaupt[2]	538 566	84 352	15,66

Diese Angaben sind aber mit Rücksicht auf die oben bezeichneten Lücken der Erhebung bei weitem nicht erschöpfend.

Um die ungefähre Gesamtzahl der jüdischen Feldzugsteilnehmer in Deutschland zu errechnen, ist es statistisch zulässig, den Prozentsatz der Feldzugsteilnehmer, den man aus dem tatsächlich vorhandenen Material gewonnen hat, auf die jüdische Bevölkerung der aus der Erhebung fortgebliebenen Landesteile anzuwenden. Man könnte sogar einen höheren Prozentsatz als 15,66 der Berechnung der noch hinzukommenden Feldzugsteilnehmer in den fehlenden Gebieten zu Grunde legen. Es entsprechen nämlich die Prozentsätze in Berlin und dem Freistaat Sachsen aus den nachfolgend angegebenen Gründen nicht den tatsächlichen Verhältnissen, so daß die Durchschnittsziffer für das Reich hierdurch ungünstig beeinflußt ist.

Der Anteil der jüdischen Feldzugsteilnehmer in Berlin, der nur 12,05% beträgt, ist verglichen mit den Ziffern in den anderen Landesteilen deshalb so niedrig, weil im Jahre 1910 unter den 90 013 Juden Berlins 15 524 im Ausland Gebürtige waren, die für die Kriegsstatistik der deutschen Juden nicht in Frage kommen. Läßt man sie außer acht, so bekommt man für Berlin einen Prozentsatz von 14,56.

Aus den gleichen Ursachen ist der Anteil der Kriegsteilnehmer im Freistaat Sachsen, wo im Jahre 1910 unter 17 587 Juden nicht weniger als 10 360 Ausländer sich befanden, unzutreffend. Berücksichtigt man dies, so schnellt der Prozentsatz von 6,99 auf 17,02 hinauf.

[1] Ohne Provinz Posen.

[2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Stellt man für Berlin und den Freistaat Sachsen die eben angeführten höheren Prozentsätze ein, dann bekommt man als Durchschnitt 16,45 %.

Nimmt man aber selbst den ungünstigsten Fall an, daß die jüdische Bevölkerung im Freistaat Hamburg, in Posen und Elsaß-Lothringen, welche 1910 zusammen 76 467 betrug, nur unsern oben ermittelten Satz von 15,66 % Kriegsteilnehmer gestellt hat, so kann man 11 975 zu unseren 84 352 hinzuzählen, so daß man eine Gesamtzahl von 96 327 jüdischen Feldzugsteilnehmern erhält. Hiernach haben annähernd

100 000 deutsche Juden

im Heere bezw. der Marine am Weltkriege teilgenommen.

Es fragt sich nun: welches ist der Anteil dieser annähernd 100 000 jüdischen Feldzugsteilnehmer an allen deutschen Juden? Dieser Anteil kann nicht ohne weiteres aus einer Vergleichung der Zahlen aller Feldzugsteilnehmer mit den Zahlen der ortseingesessenen jüdischen Bevölkerung errechnet werden, denn die letzteren umfassen auch die Ansässigen ausländischer Staatsangehörigkeit. Unter den 615 000 Juden in Deutschland, die man im Jahre 1910 zählte, und die auf etwa 620 000 bis Kriegsausbruch sich mehrten, wenn man den Zunahmequotient von 1905—1910 auch für die Folgezeit annimmt, gab es eine nicht unerhebliche Anzahl von Ausländern, die in Abzug gebracht werden muß, wenn man die Grundmasse feststellen will, aus welcher die jüdischen Feldzugsteilnehmer entnommen wurden. Wieviel ausländische Juden in Deutschland im Jahre 1910 bezw. 1914 lebten, ist unbekannt, ihre Zahl läßt sich aber annähernd berechnen.

In Preußen zählte man 1905 38 844 reichsfremde Juden, in Sachsen im Jahre 1910 10 360, in Hessen 2 502, in München waren im Ausland Geborene im Jahre 1910 3 030, in Hamburg 2 131, dies ergibt bereits eine Gesamtzahl von 56 867. Bedenkt man, daß die Zahl der reichsfremden Juden in Preußen von 1905 bis 1910 bezw. 1914 zugenommen hat, daß ferner auch in Baden, im Elsaß, in den Kleinstaaten Ausländer vorhanden sind, so darf man auch bei vorsichtiger Berechnung eine Zahl von 65 000 Ausländern annehmen. Es verbleiben daher höchstens als Grundmasse 555 000 deutsche Juden, die ca. 96 000 Soldaten gestellt haben, mit anderen Worten 17,30% aller deutschen Juden oder jeder sechste deutsche Jude hat am Kriege teilgenommen.

Ist diese Zahl hoch, ist sie niedrig? Entspricht sie dem Anteil der zum Kriegsdienst eingezogenen deutschen Gesamtbevölkerung, bleibt sie hinter ihm zurück? Das sind Fragen, die jetzt auftauchen, und deren Beantwortung zweifellos von größter Bedeutung ist. Leider kann aber hierauf solange nicht mit Sicherheit eine Antwort erteilt werden, als es an endgültigem amtlichen

Material über den tatsächlichen Umfang der Kriegsbeteiligung des deutschen Volkes fehlt. Man ist lediglich auf Schätzungen angewiesen, die der Wahrheit mehr oder weniger nahe kommen. Die Angaben bewegen sich zwischen 11 und 13½ Millionen. Man wird demnach den Tatsachen wohl mit einer Ziffer von rund 12½ Millionen am nächsten kommen. Es ergibt sich dann bei einer Bevölkerung von 68 Millionen im Jahre 1914 als Prozentsatz der Kriegsteilnehmer 18,38. Zieht man auch von der Gesamtbevölkerung die reichsfremden Elemente ab, so erhöht sich die Ziffer auf 18,73%.

Wir haben vorhin festgestellt, daß über 17% der gesamten jüdischen Bevölkerung abzüglich der Ausländer eingezogen worden sind, mit anderen Worten, die jüdische Bevölkerung in Deutschland hat, bis auf einen kleinen Spielraum, verhältnismäßig etwa ebensoviel Feldzugsteilnehmer gestellt als die Gesamtbevölkerung.*)

Dieses Ergebnis wäre an sich durchaus nicht überraschend, vielmehr die naturgemäße Folge der Tatsache, daß das Schicksal eines jeden Organismus sich in allen seinen Gliedern getreulich widerspiegelt, wenn nicht demographisch wichtige Tatsachen dafür sprächen, daß die jüdische Bevölkerung aus einer inneren Notwendigkeit heraus hinter dem Prozentsatz der Gesamtbevölkerung hätte zurückbleiben müssen. Es darf nämlich nicht außer acht gelassen werden, daß der Altersaufbau der Juden in Deutschland von der Altersgliederung der Gesamtbevölkerung sich nicht unwesentlich unterscheidet. Es ist einleuchtend, daß die Masse der Eingezogenen immer in einem bestimmten Verhältnis zur Masse der dem wehrfähigen Alter angehörenden Personen steht, und dies Verhältnis wiederum ist abhängig von der Besetzung der Jahrgänge 18—45. Es ist eine allgemein bekannte und statistisch festgestellte Tatsache, daß infolge des jahrzehntelangen, immer stärker werdenden Geburtenrückganges bei den deutschen Juden die jüngeren Altersklassen dieser Bevölkerungsgruppe eine schwächere Besetzung als die höheren aufweisen. Die Folge hiervon ist, daß gerade jene Altersklassen, welche das Hauptkontingend der Kriegsteilnehmer stellten, bei den Juden nicht so ergiebig sein konnten wie bei der Gesamtbevölkerung.

Einige Angaben aus der Bevölkerungsstatistik mögen das eben Gesagte beleuchten.

---

*) In der Schrift: Vom Sterben des deutschen Offizierkorps. Herausgeg. von Constantin v. Altrock, Generalleutnant a. D. (Berlin 1922, E. S. Mittler & Sohn) ist auf Seite 54 die Gesamtzahl der Kriegsteilnehmer („größtenteils ziffernmäßig festgestellt, im übrigen nach sorgfältiger Schätzung") auf rund 13 Millionen Köpfe angegeben. Danach ergibt sich bei einer Bevölkerung von 68 Millionen im Jahre 1914 als Prozentsatz der Kriegsteilnehmer 19,00. Die Ziffer der jüdischen Kriegsteilnehmer bleibt daher nur um 1½ Prozenteinheiten hinter der Gesamtzahl zurück.

Es betrug die Zahl der Lebendgeburten am Anfang und Ende der Jahre, die für die Einziehung zum Heeresdienste wesentlich in Betracht kamen:

In	Bei der Gesamtbevölkerung		Bei den Juden	
	1876	1898	1876	1898
Preußen	1 0350 70	1 219 360	11 320	7 840
Bayern (1879) . . .	208 010	219 279	1 563	1 007
Hessen	33 828	35 301	831	482

Während bei der Gesamtbevölkerung in allen drei Ländern eine nicht unerhebliche Geburtenzunahme erfolgt ist, tritt bei den Juden ein so starker Rückgang in die Erscheinung, daß schon hierdurch allein ein geringerer Prozentsatz von jüdischen Feldzugsteilnehmern begründet wäre.

Die Unterschiede in der Altersgliederung, die ja nur eine Auswirkung der entgegengesetzt verlaufenden Bevölkerungsvorgänge darstellen, zeigt deutlich die folgende Tabelle des Altersaufbaus der christlichen Bevölkerung und der inländischen Juden im ehemaligen Großherzogtum Hessen aus dem Jahre 1910. Es wurde damals vom Statistischen Landesamt in Hessen gesondert der Altersaufbau der in- und der ausländischen Juden festgestellt, um ein klares Bild von den Folgen des Geburtenrückganges auf die Alterszusammensetzung der deutschen jüdischen Bevölkerung zu gewinnen.

Altersklasse	Männliche Christen in %	Männliche inländische Juden in %
Unter 5 Jahren	12,2	8,4
5—14 „	22,2	17,0
15—29 „	26,2	22,5
30—49 „	24,9	28,6
50 Jahre und mehr	14,5	23,5
Zusammen	100,0	100,0

Es zeigt sich nun, daß von hundert männlichen Christen unter 15 Jahren etwa 35, von hundert männlichen inländischen Juden nur 25 Personen vorhanden waren, daß die Altersklasse 15—29 Jahre bei den Juden nur 23% gegenüber 26% bei den Christen aufwies, hingegen die 30—49jährigen 29% der jüdischen Bevölkerung gegenüber 25% der christlichen ausmachten, vor allem aber die Gruppe der über 50 jährigen bei den Juden um 9 Prozenteinheiten stärker besetzt war als bei den

Christen. Da nun trotz des starken Geburtenrückganges und trotz der erheblichen Abweichung in der Altersgliederung die jüdische Bevölkerung nahezu den gleichen Prozentsatz von Kriegsteilnehmern gestellt hat wie die Gesamtbevölkerung, ist der Schluß berechtigt, daß am Kriege restlos alle teilgenommen haben, die irgend nur teilnehmen konnten.

Wir hatten oben festgestellt, daß im Gegensatz zu den Juden bei den Christen in den Jahren, die für die Einstellung zum Kriegsdienst in Frage kommen, noch immer eine Geburtenzunahme stattgefunden hat. War dies aber der Fall, so konnte es nicht ohne Einwirkung auf den Altersaufbau der zum Heeresdienste Eingezogenen geblieben sein, derart, daß die jüngeren Altersklassen im Heere vergleichsweise stärker vertreten waren als bei den Juden. Diese Tatsache ist aber von größter Bedeutung, und wir werden in einem der folgenden Kapitel hierauf zurückgreifen müssen.

Betrachten wir nunmehr die Tabellen im Einzelnen und stellen zunächst die Ergebnisse für die Staaten einander gegenüber, nachdem wir für Preußen, Sachsen, Bayern, Hessen die Ausländer in Abzug gebracht und die Kriesgteilnehmer auf die deutsche jüdische Bevölkerung berechnet haben. Wenn wir für die anderen Landesteile die Ausscheidung der Ausländer nicht vorgenommen haben, so hat das natürlich die Wirkung, daß für diese die betreffenden Prozentziffern zu klein sind. Was Bayern anlangt, so haben wir nur 3 030 Personen abgezogen, obwohl außer in München auch in anderen Städten, so namentlich in Nürnberg ausländische Juden wohnen, deren Zahl uns aber nicht bekannt ist.

Staat	Prozentsatz der jüdischen Feldzugsteilnehmer
Hessen	19,21
Bayern	18,56
Baden	18,37
Württemberg	17,69
Preußen	17,24
Sachsen	17,02

Bevor wir untersuchen, auf welche Gründe der höhere oder geringere Anteil in den einzelnen Staaten zurückgeführt werden kann, werfen wir noch einen Blick auf die Provinzen Preußens, indem wir sie nach der Stärke des Prozentsatzes der Kriegsteilnehmer ordnen.

Provinzen	Prozentsatz der Feldzugsteilnehmer
Hessen-Nassau	19,05
Westfalen	18,67
Hannover	16,88
Vororte von Berlin	16,65
Westpreußen	16,60
Rheinland und Hohenzollern	16,42
Pommern	14,97
Schlesien	14,77
Sachsen	14,64
Ostpreußen	14,59
Brandenbg. (ohne Vororte v. Berlin)	14,26
Berlin (ohne Vororte)	12,05
Schleswig-Holstein	9,81

Zwei Tatsachen muß man sich vor Augen halten, wenn man erklären will, weshalb in einer großen Anzahl von Provinzen und Ländern verhältnismäßig mehr Kriegsteilnehmer gestellt worden sind als in anderen.

Einmal die räumlichen Verschiebungen der jüdischen Bevölkerung, die im Laufe der letzten Jahrzehnte vor sich gegangen sind. Es hat eine Abwanderung aus den östlichen Provinzen nach Mittel- und Westdeutschland stattgefunden und aus der Provinz Brandenburg nach Groß-Berlin.

Stellen wir in jenen Provinzen, welche durch die Wanderung hauptsächlich betroffen worden sind, die jüdische Bevölkerung der Jahre 1871 und 1895 einander gegenüber:

Provinzen	1871	1895
Ostpreußen	41 057	14 364
Westpreußen		20 238
Pommern	13 037	11 661
Hessen-Nassau	36 390	45 725
Westfalen	17 245	19 359
Hannover	12 790	15 065
Rheinland	38 424	49 018

Durch die Abwanderung der lebensstärksten Jahrgänge ist eben der wehrfähige Charakter der Bevölkerung wesentlich beeinträchtigt worden mit der Folge, daß in der zur Vergleichung anstehenden jüdischen Gesamtbevölkerung ein größerer Anteil von Personen nicht wehrfähigen Alters steckt als in den Einwanderungsgebieten. Die errechnete Anteilziffer wird durch dieses Verhältnis also dort gedrückt, hier gehoben.

Man sieht nun bei einer Vergleichung der obigen Aufstellung, daß Ostpreußen, Pommern mit 14½ bezw. 15% Feldzugs-

teilnehmern zu jenen Provinzen gehören, deren Bevölkerung sich vermindert hat. Für Brandenburg war ein Vergleich nicht möglich. Es steht aber fest, daß diese Provinz einen sehr erheblichen Teil ihrer jüdischen Bevölkerung an Groß-Berlin abgegeben hat, so daß hierauf der niedrige Prozentsatz zurückzuführen sein dürfte. In der Provinz Schlesien setzt der Bevölkerungsrückgang erst 1880 ein und vollzieht sich dann unaufhaltsam, so daß wohl auch hier an einen Zusammenhang zwischen dem unterdurchschnittlichen Anteil der Kriegsteilnehmer und der Abwanderung gedacht werden kann. Auf der anderen Seite korrespondieren die günstigen Ziffern in Hessen-Nassau, Westfalen, Hannover und Rheinland mit der Bevölkerungszunahme dieser Provinzen, die aus der Gegenüberstellung der Bevölkerungszahlen von 1871 und 1895 ersichtlich ist.

Westpreußen und Berlin stellen eine Ausnahme dar. Die jüdische Bevölkerung Westpreußens hat ebenfalls einen Rückgang zu verzeichnen, trotzdem machen die Kriegsteilnehmer dort 16,60% aus. Andererseits sind in Berlin trotz einer Zunahme der jüdischen Bevölkerung nur 12,05% ermittelt. Zur Aufklärung dieses Widerspruches ist die Kenntnis der Altersgliederung der Juden in Westpreußen und Berlin erforderlich. Wir besitzen aber nur Material über den Altersaufbau der deutschen männlichen Juden in Berlin im Jahre 1910. Vergleichen wir die Besetzung der Altersklassen 20—30 und 30—45 bei der männlichen Gesamtbevölkerung und den inländischen männlichen Juden miteinander, so erhalten wir folgende Zahlen:

Altersklasse	Männliche Gesamtbevölkerung in %	Männliche inländische Juden in %
0—15 Jahre	24,86	20,25
über 15—20 Jahre	8,58	8,66
„ 20—25 „	12,15	9,68
„ 25—30 „	10,75	9,05
„ 30—35 „	9,88	9,68
„ 35—40 „	8,05	8,39
„ 40—45 „	6,99	7,72
„ 45—50 „	5,69	6,83
„ 50—55 „	4,29	5,93
„ 55—60 „	3,26	4,62
„ 60—65 „	2,41	3,53
„ 65—70 „	1,54	2,74
„ 70 Jahre	1,51	2,86
unbekannt	0,03	0,02
Zusammen	100,00	100,00

Danach standen in Berlin bei der Gesamtbevölkerung von 100 Personen 48, von 100 deutschen Juden nur 45 im Alter von

20—45 Jahren, während die über 45jährigen bei der Gesamtbevölkerung nur 18,70%, bei den Juden 26,51% ausmachten, mit anderen Worten: die nicht mehr wehrfähigen Altersklassen waren bei den Juden relativ stärker vertreten als bei der Gesamtbevölkerung.

Als zweites Moment ist für die Beurteilung der Prozentsätze der Feldzugsteilnehmer die Verteilung der jüdischen Bevölkerung auf Stadt und Land, die in einzelnen Provinzen und Bundesstaaten recht verschieden ist, heranzuziehen. Dort, wo ein erheblicher Bruchteil der jüdischen Bevölkerung in kleineren und mittleren Orten wohnte, wird man auch eine größere Anzahl von Kriegsteilnehmern erwarten dürfen, denn die Land- und Kleinstadtbevölkerung stellt, wie hier nicht näher ausgeführt zu werden braucht, infolge ihrer größeren Fruchtbarkeit und körperlichen Tauglichkeit ein größeres Kontingent von Wehrfähigen und damit auch von Soldaten als die großstädtische Bevölkerung. Die folgende Aufstellung zeigt für Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, welcher Bruchteil der jüdischen Bevölkerung in den Jahren 1871 bezw. 80 und 1895 in Orten mit unter 20 000 Seelen lebte:

Staat	1871	1895
Preußen	72,90	52,05
Bayern	77,41	57,59
Württemberg (1890) .	61,66	60,34
Baden (1880)	75,89	64,64
Hessen	80,67	66,53

Es leuchtet nunmehr ein, daß Hessen, wo 1895 noch ca. 67% aller Juden in Orten mit unter 20 000 Einwohnern lebten, den relativ stärksten Prozentsatz der Kriegsteilnehmer aufweist (19,21), Preußen, wo nur noch 52% vorhanden waren, den relativ geringsten Anteil (17%) besitzt.

Kapitel II.

Die Kriegsfreiwilligen.

Will man ein objektives Bild von dem Umfang der Kriegsfreiwilligkeit gewinnen, so muß man zunächst den Begriff „Kriegsfreiwilliger“ scharf abgrenzen. Man wird von der Zahl der Kriegsfreiwilligen die Kriegsfreiwilligen „im engeren Sinne“ ausscheiden müssen, welche in den ersten Kriegsmonaten im Sturm der Begeisterung zu den Fahnen geeilt sind. Die Gründe für die Notwendigkeit dieser Ausscheidung und zeitlichen Abgrenzung liegen so klar zu Tage, daß sie nicht näher erörtert zu werden brauchen.

Sodann wird es notwendig sein, die Verteilung der Kriegsfreiwilligen auf Stadt und Land gesondert zu behandeln, da hier zweifellos wesentliche Unterschiede zu Tage treten werden. Ferner wird eine Gruppierung der Kriegsfreiwilligen nach Beruf und sozialer Schichtung vorgenommen werden müssen, und endlich wird die Alterszusammensetzung der Kriegsfreiwilligen wertvolle Aufschlüsse geben können.

Sobald unser statistisches Material abgeschlossen vorliegt, wird man die Frage der Kriegsfreiwilligkeit nach den eben genannten Gesichtspunkten zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung machen können. Jetzt fehlen uns noch für eine erschöpfende Darstellung eine Reihe wichtiger Unterlagen. Wir müssen uns daher vorderhand damit begnügen, die Hauptergebnisse unserer Festsetzung zu betrachten, auf die Unterschiede, die in den einzelnen Provinzen und Landesteilen zu Tage treten, hinzuweisen und den Versuch zu machen, in großen Zügen eine Erklärung hierfür zu geben.

Die absolute Zahl und der Prozentsatz der Kriegsfreiwilligen in den Provinzen und Staaten ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Provinz bezw. Staat	Absolute Zahl der Kriegsfreiwilligen	In % der Kriegsteilnehmer
Ostpreußen	323	17,00
Westpreußen	247	10,66
Brandenburg (ohne Vororte von Berlin)	179	17,15
Berlin	*1 536*	*14,16*
Vororte von Berlin	*1 776*	*19,73*
Groß-Berlin	3 309	16,68
Pommern	199	15,00
Schlesien	1 061	15,97
Provinz Sachsen	158	13,78
Schleswig Holstein	41	12,50
Hannover	299	11,39
Westfalen	359	9,14
Hessen-Nassau	804	8,15
Rheinland und Hohenzollern	853	9,01
Preußen zusammen[1])	7 832	12,96
Bayern	917	9,49
Freistaat Sachsen	192	15,61
Württemberg	205	9,62
Baden	488	10,26
Hessen	254	6,13
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschwg., Thüring. Freistaaten, Lübeck und Bremen	185	9,24
Ueberhaupt [2])	10 073	11,94

Von den 84 352 jüdischen Kriegsteilnehmern, die bisher gezählt worden sind, haben 10 000, d. h. 12%, sich freiwillig gestellt. Auch hier können wir über die Bedeutung der Höhe des Prozentsatzes nichts Zuverlässiges aussagen, solange kein amtliches Vergleichsmaterial vorliegt. Preußen übertrifft den Durchschnitt um 1 Prozenteinheit, der Freistaat Sachsen um mehr als 3 Prozenteinheiten, hingegen bleiben Bayern, Württemberg, Baden und vor allem Hessen hinter ihm zurück. Unter den preußischen Provinzen weisen vor allem Ostpreußen, Brandenburg, Groß-Berlin (darunter die Vororte von Berlin) und Schlesien hohe Ziffern auf, und nur in 6 Provinzen ist der Prozentsatz der Kriegsfreiwilligen geringer als der Durchschnitt.

Daß in Bayern, Württemberg, Baden, Hessen verhältnismäßig weniger Kriegsfreiwillige vorhanden sind als in Preußen, ist nach dem am Schlusse des vorigen Kapitels Gesagten ohne weiteres verständlich. In allen diesen Ländern wohnen mehr Juden in den mittleren und kleinen Orten als in Preußen, und

[1]) Ohne Provinz Posen.
[2]) Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

daß die städtische, vor allem die großstädtische Bevölkerung ein vergleichsweise stärkeres Kontingent von Kriegsfreiwilligen gestellt hat als die übrige Bevölkerungsmasse, ergibt sich aus folgender Darlegung. Es waren ja in erster Linie die Schüler der höheren Lehranstalten und die akademische Jugend, welche nahezu geschlossen zu den Waffen griff, aber auch die übrigen Berufsstände haben in den Städten infolge der ganz anders gearteten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und stärkeren politischen Anteilnahme sich in stärkerem Maße freiwillig gestellt als auf dem Lande.

Wie bedeutend die Prozentsätze der Kriegsfreiwilligen in den Gemeinden unter 200 Seelen und über 200 Seelen voneinander abweichen, zeigt folgende Zusammenstellung:

Provinz bezw. Staat	Kriegsfreiwillige in % der Feldzugsteilnehmer in	
	Gemeinden mit weniger als 200 jüd. Seelen	Gemeinden mit 200 und mehr jüdischen Seelen
Ostpreußen	10,95	21,79
Westpreußen	8,01	11,79
Brandenburg (ohne Groß-Berlin)	16,34	18,60
Groß-Berlin		16,68
Pommern	10,55	19,08
Schlesien	11,59	16,75
Provinz Sachsen	9,44	15,76
Schleswig-Holstein	12,20	12,60
Hannover	6,91	14,77
Westfalen	7,93	10,33
Hessen-Nassau	2,76	10,86
Rheinland u. Hohenzollern	4,58	10,90
Preußen zusammen [1]	6,95	14,69
Bayern	3,14	13,49
Freistaat Sachsen	13,51	15,67
Württemberg	4,07	11,86
Baden	4,89	13,59
Hessen	3,38	11,26
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschwg., Thüring. Freistaaten, Lübeck und Bremen	7,08	11,27
Ueberhaupt [2]	5,71	14,33

Danach stehen 5,71% Kriegsfreiwillige in Gemeinden unter 200 Seelen 14,33% in den übrigen Gemeinden gegenüber. Annähernd dasselbe Verhältnis zeigt Preußen. Besonders

[1] Ohne Provinz Posen.
[2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

kräftig ist der Gegensatz in Hessen, Baden, Württemberg, Bayern und Hessen-Nassau ausgeprägt, wo der Anteil der Kriegsfreiwilligen in den Gemeinden mit über 200 Seelen etwa drei- bis viermal so groß ist als in den mit unter 200 Seelen. Aber auch für alle anderen Provinzen und Landesteile mit Ausnahme von Schleswig-Holstein bestätigt die Tabelle unsere oben aufgestellte Behauptung, daß die Siedlungsverhältnisse von großem Einfluß auf das Maß der Kriegsfreiwilligkeit gewesen sind.

Wir wollen diese interessante Gegenüberstellung nicht verlassen, ohne auf die hohen Prozentsätze der Kriegsfreiwilligen in den Gemeinden mit über 200 Seelen Ostpreußens, Pommerns und Schlesiens aufmerksam zu machen, wobei aber gleichzeitig darauf hingewiesen werden muß, daß auch in Gemeinden mit unter 200 Seelen in diesen eben genannten Provinzen der Anteil der Kriegsfreiwilligen recht beträchtlich ist, vor allem in Schlesien.

Wenn in Brandenburg die Ziffer so hoch ist, hat dies seinen Grund darin, daß die Wellen der Kriegsbegeisterung, welche gerade in Groß-Berlin in den ersten Monaten so mächtig gingen, auch die Umgebung erschütterten. Für Ostpreußen könnte als Grund geltend gemacht werden, daß hier der Russeneinfall die Jugend nicht nur in den Städten sondern auch auf dem Lande in Scharen zu den Fahnen rief.

Greifen wir nunmehr die Großstädte im eigentlichen Sinne heraus, d. h. die Orte mit mehr als 100 000 Einwohnern und fügen zur Vervollständigung alle jene Universitätsstädte hinzu, welche weniger als 100 000 Einwohner zählen, so wird das Bild in eine noch schärfere Beleuchtung gerückt. Die stark gedruckten Orte haben Universitäten und Hochschulen.

Königsberg	26	Proz.	der	Kriegsteilnehmer
Danzig	17	"	"	"
Gross-Berlin	17	"	"	"
Stettin	22	"	"	"
Breslau	20	"	"	"
Magdeburg	20	"	"	"
Halle	14	"	"	"
Erfurt	12	"	"	"
Altona	12	"	"	"
Kiel	17	"	"	"
Hannover	17	"	"	"
Göttingen	27	"	"	"
Münster	14	"	"	"
Bochum	12	"	"	"
Dortmund	12	"	"	"
Gelsenkirchen	8	"	"	"
Kassel	18	"	"	"
Marburg	7	"	"	"
Wiesbaden	18	"	"	"

Frankfurt a. M. . .	10 Proz.	der	Kriegsteilnehmer
Barmen	10 „	„	„
Duisburg	13 „	„	„
Düsseldorf	10 „	„	„
Elberfeld	13 „	„	„
Essen	9 „	„	„
Mühlheim	15 „	„	„
Krefeld	13 „	„	„
Bonn	23 „	„	„
Köln	13 „	„	„
Aachen	12 „	„	„
München	25 „	„	„
Fürth	10 „	„	„
Nürnberg	11 „	„	„
Erlangen	7 „	„	„
Würzburg	15 „	„	„
Augsburg	12 „	„	„
Chemnitz	15 „	„	„
Dresden	18 „	„	„
Leipzig	17 „	„	„
Plauen	9 „	„	„
Stuttgard	10 „	„	„
Freiburg	19 „	„	„
Heidelberg	18 „	„	„
Karlsruhe	19 „	„	„
Mannheim	11 „	„	„
Darmstadt	22 „	„	„
Giessen	10 „	„	„
Mainz	15 „	„	„
Braunschweig . . .	17 „	„	„
Lübeck	7 „	„	„
Bremen	8 „	„	„

Daß in einigen Universitätsstädten, wie in Marburg und Gießen, die Ziffer verhältnismäßig niedrig ist, dürfte auf den geringeren Anteil der jüdischen Studierenden dortselbst zurückzuführen sein.

Kapitel III.

Die Feldzugsteilnehmer nach dem Jahre des Eintritts in den Kriegsdienst.

Die Masse der Eingezogenen verteilt sich auf die Kriegsjahre folgendermaßen:

Es nahmen — infolge Einberufung oder freiwilligen Eintritts — am Kriege teil:

Im Jahre	Absolut	In %
1914	32 888	38,99
1915	28 232	33,47
1916	11 920	14,13
1917	6 356	7,54
1918	2 212	2,62
unbekannt	2 744	3,25
Zusammen	84 352	100,00

Zwei Fünftel der jüdischen Kriegsteilnehmer sind schon im ersten Kriegsjahr einberufen worden. Ein Drittel wurde im zweiten Kriegsjahre ausgehoben, ein Siebentel entfällt auf das Jahr 1916, ein Dreizehntel auf das Jahr 1917, und nur ein geringer Rest ist im letzten Kriegsjahre zu den Fahnen gerufen worden. Eine derart absteigende Skala ist in hohem Grade für die schon in einem früheren Stadium des Krieges in weitem Umfange erfolgte Heranziehung der Juden zum Kriegsdienste bezeichnend. Für 2700 Personen, d. h. 3%, konnte leider das Einziehungsdatum nicht ermittelt werden, so daß die Prozente für das Reich, insbesondere aber für einzelne Provinzen und Landesteile, so Berlin, Rheinland, Württemberg, Kleinstaaten, wo die Fehlziffern nicht unerheblich sind, in einzelnen Jahren nur Annäherungswerte darstellen.

Es sind natürlich für jedes Kriegsjahr in einer ganzen Reihe von Provinzen und Staaten mehr oder weniger starke Abweichungen vom Durchschnitt nach oben und unten zu konstatieren. So sind beispielsweise in Ostpreußen im Jahre 1914 ca. 53% freiwillig eingetreten bezw. eingezogen worden, in Groß-Berlin nur 33%, die sich vielleicht infolge der Fehlziffer etwas erhöhen dürften, andererseits wurden in Ostpreußen 1915 nur 17% ein-

gestellt, dagegen in Berlin 40%. Außer in Otspreußen bleiben auch noch in Westpreußen, Pommern, Württemberg im Jahre 1915 die Ziffern erheblich hinter dem Durchschnitt zurück. Im Jahre 1916 hinwiederum fallen zum Ausgleich Westpreußen, Württemberg durch höhere Anteile auf.

Ein Blick auf die nachstehende Tabelle zeigt besser als alle theoretische Beschreibung, wie die Entwicklung der Einziehung im Laufe des Krieges in den Provinzen und Staaten vor sich gegangen ist:

Eingezogen bezw. freiwillig eingetreten im Jahre:

Provinz bezw. Staat	1914 u. früher	1915	1916	1917	1918	unbekannt
Ostpreußen	52,58	17,47	13,31	9,53	3,74	3,37
Westpreußen	42,31	27,29	16,62	8,72	3,67	1,38
Brandenb. (ohn. Vororte v. Berlin)	41,00	33,91	12,93	8,24	2,78	1,15
Berlin	*31,21*	*39,79*	*15,21*	*6,35*	*2,34*	*5,10*
Vororte von Berlin	*35,15*	*36,20*	*16,53*	*4,52*	*1,18*	*6,42*
Groß-Berlin	33,00	38,16	15,81	5,52	1,81	5,70
Pommern	44,61	28,94	14,09	7,46	2,94	1,96
Schlesien	38,37	33,53	11,84	10,69	3,37	2,20
Provinz Sachsen	42,02	32,17	13,08	7,41	3,31	2,01
Schleswig-Holstein	35,67	36,28	15,55	8,23	2,74	1,52
Hannover	35,63	35,63	14,60	9,60	3,24	1,30
Westfalen	37,13	35,50	15,71	7,16	3,11	1,40
Hessen-Nassau	42,49	31,40	13,65	7,37	2,18	2,91
Rheinland und Hohenzollern	41,29	34,51	12,36	6,20	2,13	3,51
Preußen zusammen [1])	38,37	34,23	14,23	7,17	2,45	3,55
Bayern	39,96	31,43	14,25	8,88	3,58	1,90
Freistaat Sachsen	40,65	32,19	14,15	7,56	3,25	2,20
Württemberg	39,63	22,98	17,31	9,52	4,55	6,00
Baden	42,58	33,29	12,19	8,49	2,17	1,28
Hessen	42,37	33,22	12,92	7,48	2,27	1,74
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck u. Bremen	35,70	33,30	14,23	7,79	2,65	6,34
Ueberhaupt [2])	38,99	33,47	14,13	7,54	2,62	3,25

Suchen wir auch hier nach Gesetzmäßigem im scheinbar Zuffälligen, so wird man folgende 4 Gesichtspunkte wohl als bestimmend für die wechselnde Stärke der Einziehungsquote betrachten dürfen.

1. Das Verhältnis der Gedienten zu den Ungedienten, das in den einzelnen Gebieten recht verschieden ist.
2. Die Verschiedenheit der Altersgliederung.
3. Der Umfang der Kriegsfreiwilligkeit.
4. Die mehr oder weniger starke Gefährdung einzelner Landesteile durch feindliche Einfälle.

[1]) Ohne Provinz Posen.
[2]) Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Im einzelnen ist hier folgendes zu sagen:

Daß die Gruppierung der Kriegsteilnehmer nach „gedient" und „ungedient" mit der Untersuchung über den Zeitpunkt des Eintritts in den Kriegsdienst im engsten Zusammenhang steht, ist so selbstverständlich, daß sie gar nich getrennt voneinander behandelt werden können, denn es ist klar, daß dort, wo ein größerer Bruchteil der wehrfähigen Bevölkerung gedient hatte, bezw. bei Kriegsausbruch unter den Fahnen stand, im ersten Kriegsjahre und auch noch im darauffolgenden verhältnismäßig mehr eingezogen wurden als dort, wo die Ungedienten zahlreicher vertreten waren.

Wir haben in der nachfolgenden Zusammenstellung eine Ausscheidung der Feldzugsteilnehmer nach der Frage ob „gedient" oder „ungedient" vorgenommen. Leider stört hier die Fehlziffer, die, wie schon hervorgehoben, für manche Provinzen und Staaten nicht unbeträchtlich ist. So beträgt sie für Berlin allein ca 8%, Schlesien 10%, Württemberg 7,5%. Um diese Fehlerquelle auszuschalten, haben wir in allen Provinzen und Staaten die Fehlziffer auf die beiden Gruppen pro rata verteilt:

Provinz bezw. Staat	Gedient in %	Ungedient in %
Ostpreußen	37,47	62,53
Westpreußen	30,44	69,56
Brandenb. (ohn. Vororte v. Berlin)	32,47	67,53
Berlin	*24,87*	*75,13*
Vororte von Berlin	*26,51*	*73,49*
Groß-Berlin	25,61	74,39
Pommern	35,34	64,66
Schlesien	31,32	68,68
Provinz Sachsen	32,78	67,22
Schleswig-Holstein	32,62	67,38
Hannover	35,14	64,86
Westfalen	33,87	66,13
Hessen-Nassau	37,63	62,37
Rheinland und Hohenzollern	38,44	61,56
Preußen zusammen[1]	32,30	67,70
Bayern	39,47	60,53
Freistaat Sachsen	32,20	67,80
Württemberg	38,70	61,30
Baden	34,91	65,09
Hessen	35,10	64,90
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck u. Bremen	33,90	66,10
Ueberhaupt[2]	33,58	66,42

Vergleicht man diese Tabelle mit der oben aufgestellten, so ergibt sich zwanglos für eine ganze Reihe von Provinzen der

[1] Ohne Provinz Posen.
[2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Zusammenhang zwischen der Höhe des Prozentsatzes der im Jahre 1914 Eingezogenen und dem Anteil der Gedienten an der Gesamtzahl der jüdischen Kriegsteilnehmer. Es entsprechen die hohen Prozentsätze der Eingezogenen in Ostpreußen, Pommern, Hessen-Nassau, Rheinland, Bayern, Württemberg den hohen Ziffern der Gedienten in diesen Provinzen. Umgekehrt korrespondieren die niedrigen Sätze in Groß-Berlin und Schlesien mit dem geringeren Anteil der Gedienten in diesen Gebieten.

Die Verschiedenheit des Altersaufbaus kommt zweitens in Betracht insofern, als die einzelnen Jahrgänge nicht zu gleicher Zeit aufgerufen wurden, indem die älteren Jahrgänge erst in gewissen Zeitabständen herangezogen wurden. Da nun, wie schon wiederholt bemerkt, über die Altersverteilung der Juden nach Provinzen keine Angaben vorliegen, so läßt sich naturgemäß dieses Moment nicht zahlenmäßig darstellen.

Wir haben ferner erwähnt, daß das Maß der Kriegsfreiwilligkeit berücksichtigt werden muß, d. h., je mehr Personen sich an einem Orte bezw. in einer Provinz freiwillig gestellt haben, um so günstiger ist die Anteilziffer der Kriegsteilnehmer im ersten Kriegsjahr beeinflußt worden. Ganz deutlich zeigt sich dies in Ostpreußen, wo der außergewöhnlich hohe Prozentsatz von 52,58 zweifellos mit der hohen Ziffer der Kriegsfreiwilligen (17%) im Zusammenhang steht. Dasselbe läßt sich von Brandenburg sagen, wo, wie im vorigen Kapitel ausgeführt wurde, die Kriegsfreiwilligkeit besonders stark gewesen ist. Es ist wichtig, diesen Umstand gerade hier zu betonen, weil die Gedienten in Brandenburg nur 32% der jüdischen Kriegsteilnehmer ausmachen. Das Gleiche gilt für den Freistaat Sachsen.

Endlich ist daran zu denken, daß die in der Gefahrzone gelegenen Provinzen schon in den ersten Kriegsmonaten den größten Teil der verfügbaren Mannschaften stellen mußten. Dieses gilt für Ost- und Westpreußen. Es wäre sonst selbst unter Berücksichtigung der schon erwähnten Gründe die abnorm hohe Ziffer für Ostpreußen nicht verständlich, ebenso nicht das Mißverhältnis zwischen dem niedrigen Prozentsatz der Gedienten und dem hohen der Eingezogenen in Westpreußen.

Kapitel IV.

Verwendung an der Front.

Von besonderem Interesse war die Beantwortung der Frage, wieviel jüdische Kriegsteilnehmer an der Front gewesen sind. Es ist nicht gelungen, für alle Kriegsteilnehmer diese Frage beantwortet zu erhalten, so daß sich der ermittelte Prozentsatz von 77,55 noch um einige Prozenteinheiten erhöhen dürfte. Daß Fehlziffern gerade hier, wo eine möglichst restlose Klärung vonnöten ist, sehr störend wirken, braucht nicht hervorgehoben zu werden. So störend für die statistische Betrachtung diese Fehlangaben sein mögen, so zeigt dies doch im allgemeinen die vorsichtige Beantwortung der Fragen durch die Befragten.

Provinz bezw. Staat	An der Front %	Nicht an der Front %	Keine Angaben vorhand. ob an der Front %
Ostpreußen	74,32	20,89	4,79
Westpreußen	80,70	18,48	0,82
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	80,65	17,43	1,92
Berlin	*79,14*	*11,25*	*9,61*
Vororte von Berlin	*79,33*	*14,47*	*6,20*
Groß-Berlin	79,23	12,71	8,06
Pommern	81,16	17,41	1,43
Schlesien	76,05	16,89	7,06
Provinz Sachsen	78,29	19,97	1,74
Schleswig-Holstein	76,22	22,87	0,91
Hannover	79,04	18,75	2,21
Westfalen	78,05	20,40	1,55
Hessen-Nassau	79,09	18,74	2,17
Rheinland und Hohenzollern	78,61	15,76	5,63
Preußen zusammen [1]	78,61	16,25	5,14
Bayern	74,20	22,66	3,14
Freistaat Sachsen	73,82	25,53	0,65
Württemberg	70,40	24,34	5,25
Baden	77,24	17,78	4,98
Hessen	77,91	19,99	2,10
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck u. Bremen	71,79	21,62	6,59
Ueberhaupt [2]	77,75	17,72	4,73

[1] Ohne Provinz Posen.

[2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Wir stellen zunächst die bedeutsame Tatsache fest, daß von 100 jüdischen Kriegsteilnehmern 78, d. h. nahezu ⅘ an der Front waren, daß dieser Durchschnitt nur in einigen preußischen Provinzen und Staaten nicht erreicht wird, in anderen wiederum zum Teil nicht unerheblich übertroffen wird. Wir halten dieses Ergebnis deshalb für bedeutsam, weil die Konstanz der Zahlen ein brauchbares Kriterium für die Zuverlässigkeit unserer, nicht auf amtlicher Grundlage beruhenden statitischen Ermittlung darstellt.

Versuchen wir, die ermittelte Anteilsziffer der jüdischen Frontsoldaten mit dem entsprechenden Verhältnis beim Gesamtheer zu vergleichen. Daß die Zahl der Frontsoldaten überhaupt auf mindestens 10 Millionen angesetzt werden kann, dürfte kaum einem Zweifel begegnen, nachdem, wie im ersten Kapitel ausgeführt worden ist, die Gesamtzahl der Feldzugsteilnehmer auf etwa 12½ Millionen angegeben werden kann. Nun beträgt die Gesamtzahl der Gefallenen einschließlich der durch Krankheit usw. Gestorbenen bis Ende April 1919 1 686 061, so daß jeder sechste Frontsoldat den Tod gefunden hat. Greifen wir aus dem folgenden Kapitel die Zahl der jüdischen Gestorbenen heraus, zu denen wir auch die Vermißten rechnen dürfen, weil unsere Erhebung lange nach Kriegsende einer letzten Prüfung unterzogen wurde, ferner die Kriegsgefangenen nicht als Vermißte gerechnet wurden, so erhalten wir als Anteilsziffer der gestorbenen jüdischen Kriegsteilnehmer 12%. Will man nicht gerade annehmen, daß die jüdischen Frontsoldaten häufiger den Heldentod erlitten haben als ihre andersgläubigen Kameraden, so wird man die obige zwischen Front und Gefallenen ermittelte Bezugsziffer von 6 : 1 auch auf die jüdischen Kriegsteilnehmer anwenden dürfen, wobei man für die jüdischen Frontsoldaten den Anteil von 72 erhält. Daß eine derartige summarisch errechnete Prozentziffer hinter der unsrigen um einige Prozenteinheiten zurückbleibt, braucht naturgemäß nicht wunder zu nehmen.

Warum in dem einen Landesteil ein größerer, in dem anderen wiederum ein geringerer Prozentsatz von Frontsoldaten sich findet, läßt sich nicht ohne weiteres angeben. Man müßte hierzu die allgemeinen Dispositionen der Heeresleitung und die Schicksale der Truppenteile in diesen Provinzen und Staaten kennen.

Aber auch noch andere Momente spielen hierbei eine Rolle, so die körperliche Tauglichkeit, die ihrerseits wieder in einem gewissen Zusammenhang mit der Altersgliederung der Eingezogenen steht. Es war für die Frage der Kriegsverwendungsfähigkeit nicht gleichgültig, ob innerhalb der Kriegsteilnehmer einer Provinz oder eines Staates die älteren Jahrgänge stärker vertreten waren oder die jüngeren. Man wird im letzteren Falle mit einem größeren Maß von Wahrscheinlichkeit auch eine stärkere Quote von Kriegsverwendungs-

fähigen erwarten dürfen. Es ist ferner wohl möglich, daß in der einen Provinz oder dem einen Staat zwar restlos alle Wehrfähigen ausgehoben worden sind, daß aber ein strengerer Maßstab bei der Beurteilung der Kriegsverwendungsfähigkeit als anderwärts angelegt wurde, und aus diesem Grunde der Prozentsatz der Frontsoldaten höher ist als dort, wo man geringere Ansprüche stellte.

Man muß weiter daran denken, daß die Gedienten zahlreicher und vor allem schneller an die Front kamen als die Ungedienten, namentlich während der ersten Kriegszeit, so daß dort, wo mehr gediente Soldaten besonders in den jüngeren Altersklassen vorhanden waren, auch der Anteil der Frontsoldaten höher ist.

Wir können nicht alle Umstände aufführen, die bei einer sachgemäßen Beurteilung der Prozentsätze in den einzelnen Gebieten berücksichtigt werden müssen. Wir haben nur einige herausgegriffen, um die Schwierigkeiten anzudeuten, die einer wirklich erschöpfenden Erklärung der Unterschiede, welche in der Tabelle für die einzelnen Provinzen und Landesteile, wenn auch in einer wenig ausgeprägten Weise, zutage treten, entgegenstehen.

Wir begnügen uns damit, an einigen Beispielen den Zusammenhang zwischen der Altersgliederung der Eingezogenen und der Höhe des Prozentsatzes der Kriegsverwendungsfähigen zu beleuchten.

In den Gemeinden der Provinz Sachsen unter 200 Seelen beträgt der Prozentsatz der Frontsoldaten *73,89*, in Erfurt *89,47*. Die Jahrgänge 1884—1898, also die im kräftigen Lebensalter stehenden Mannschaften, machen in den Gemeinden unter 200 Seelen nur *48,60 %* der gesamten Feldzugsteilnehmer aus, in Erfurt dagegen *57,88 %*.

In Herford wurden *85,45 %* Frontteilnehmer ermittelt, in Bielefeld nur *75,80 %*. Der entsprechende Prozentsatz der Altersjahrgänge 1884—1898 lautet für Herford *53*, für Bielefeld nur *48*.

Für diesen Parallelismus zwischen Frontanteil und Altersgliederung ist natürlich das Verhätnis zwischen Kriegsverwendungsfähigkeit und Alter der Eingezogenen das ursächliche Moment.

Kapitel V.

Verluste.

In den bisherigen Kapiteln haben wir zu zeigen versucht, daß die richtige Deutung der Ergebnisse der Kriegsstatistik abhängt von der wissenschaftlichen Durchdringung des gesamten Materials der Erhebung, sodann aber von einer genauen Kenntnis der demographischen und wirtschaftlichen Struktur der deutschen Juden, die bekanntlich von jener der Gesamtbevölkerung wesentlich abweicht. Beide Voraussetzungen werden ganz besonders erfüllt werden müssen, wenn man an die Betrachtung der Tabelle herangeht, welche über die Verluste der jüdischen Kriegsteilnehmer durch Tod und Krankheiten Aufschluß geben soll.

Der Laie wird allzuleicht geneigt sein, die Blutopfer, welche die deutschen Juden gebracht haben, als zu gering zu bezeichnen, wenn er sieht, daß „nur“ 11%, einschließlich der Vermißten 12% den Tod fürs Vaterland gefunden haben. Der objektive Beurteiler der Dinge aber wird sich sagen, daß ein höherer Prozentsatz unter den gegebenen Voraussetzungen nicht zu erwarten war, ja, daß diese Ziffer ein weiterer Prüfstein für die Richtigkeit der kriegsstatistischen Erhebung bildet.

Wir müssen der Besprechung der Tabelle eine kurze Vorbemerkung vorausschicken.

Die Feststellung der Verluste der jüdischen Kriegsteilnehmer ist natürlich nach den gleichen Grundsätzen getroffen worden wie die Sammlung des gesamten statistischen Materials. Es liegt aber in der Natur der Dinge begründet, daß die Mitteilung des Todes nur von dritter Seite entweder durch Angehörige oder Verwandte an die Gemeinde oder direkt an uns gelangen konnte. Da ist es nicht ausgeschlossen, daß die Ermittlung alleinstehender Leute in großen Städten, die ohne jeden Anhang dastanden, der Vollständigkeit entbehrt. Es sind unter ihnen sicher viele, die in unserer Todesstatistik fehlen. Wir werden daher gerade die Ergebnisse der Mortalitätsstatistik, die von ganz besonderem Interesse sind, nur als eine, die Tatsachen mehr oder minder unterschreitende Feststellung ansehen müssen, d. h. annehmen dürfen, daß sie hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

Von den 84 352 von uns gezählten jüdischen Soldaten sind 9216 als gefallen bezw. sonst gestorben ermittelt worden, d. h. der neunte Teil hat bestimmt die Heimat nicht wiedergesehen. Rechnet man die 873 Vermißten hinzu, die auch als verloren gelten können, so erhält man eine Verlustziffer von 10 000, d. h. 12%. Da wir im ersten Kapitel annähernd 100 000 jüdische

Feldzugsteilnehmer annehmen konnten, beträgt die Gesamtzahl der Gefallenen und Vermißten ungefähr 12000.

Obgleich ein Vergleich unserer Todesfälle mit der Zahl der Gefallenen und Gestorbenen überhaupt nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen angestellt werden kann, wäre eine Gegenüberstellung wünschenswert. Leider existieren noch keine amtlichen zuverlässigen Angaben über die Höhe der deutschen Verluste im Weltkriege. In der Schrift „Die deutschen Ärzte im Weltkriege" von Prof. Hoffmann hat der Oberstabsarzt Prof. Dr. Schwiening (†) in einer Abhandlung „Sanitätsstatistische Betrachtungen" die Gesamtzahl der Todesfälle mit 1 686 061 angegeben, das sind 13,49 % der zum Kriegsdienst Eingezogenen, deren Zahl wir auf 12 ½ Millionen ansetzen; danach würde die jüdische Verlustziffer um 1—2 Prozenteinheiten hinter der allgemeinen zurückbleiben. *)

Gehen wir nun den Gründen nach, so werden wir finden, daß die jüdische Verlustziffer aus einer inneren Notwendigkeit heraus so ausfallen mußte.

Da ist an erster Stelle hervorzuheben, daß es bei Kriegsbeginn unter der deutschen jüdischen Bevölkerung keine aktiven Offiziere und nur ganz vereinzelt Reserveoffiziere gegeben hat, die bekanntlich in der ersten Kriegszeit sehr schwere Verluste gehabt haben, und daß der Prozentsatz der Gedienten unter ihr geringer war als bei der Gesamtbevölkerung. Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, worauf dies zurückzuführen ist, wir haben lediglich Tatsachen zu konstatieren.

In der Berufszählung 1907 wurde folgendes festgestellt:

Unter je 100 000 Juden gab es drei Offiziere und Beamte mit gleichstehendem Rang, sowie 354 Unteroffiziere und Gemeine.

Unter je 100 000 Personen der Gesamtbevölkerung waren 54 Offiziere und 1001 Unteroffiziere und Gemeine.

Sodann ist der durchschnittlich höhere Bildungsgrad der jüdischen Bevölkerung und infolgedessen auch der jüdischen Kriegsteilnehmer in Betracht zu ziehen. Er hatte zur Folge, daß im Felde draußen eine sicher nicht unbeträchtliche Zahl jüdischer Soldaten ganz ohne ihr Zutun, einfach, weil sie gebraucht wurden, in Stellungen kamen, die nicht so gefährdet waren als der Schützengraben. Es sind hinreichend Fälle bekannt, daß jüdische Soldaten aus der Front in die Schreibstube zurückgeholt werden mußten, weil sie dort ininfolge ihrer Kenntnisse, ihrer Gewandtheit unentbehrlich waren.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß unter

*) In dem Seite 12 (Anmerkung) zitierten Buch: „Vom Sterben des deutschen Offizierkorps" werden auf Seite 68 die Gesamt-Kriegsverluste des Deutschen Reiches an Toten mit 1 808 555 angegeben. Bei einer Gesamtzahl von 13 000 000 Kriegsteilnehmern beträgt also die allgemeine Verlustziffer 13,91%. Unsere oben gemachte Schlußfolgerung, daß die jüdische Verlustziffer nur um höchstens 2 Prozenteinheiten hinter der allgemeinen zurückbleibe, entspricht daher den Tatsachen.

den jüdischen Akademikern sich verhältnismäßig viele Ärzte befinden, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Sterbeziffer der Ärzte im Kriege verhältnismäßig geringer war als die der Mannschaften.

Ferner ist an den Unterschied, der zwischen der Altersgliederung der Juden und der Gesamtbevölkerung besteht, zu denken. Wir greifen hier auf die im ersten Kapitel zum Abdruck gebrachte, Tabelle des Altersaufbaus der männlichen Christen und der männlichen inländischen Juden im ehemaligen Großherzogtum Hessen zurück, aus der sich ergab, daß die wehrfähige Bevölkung bei den Juden schwächer, die höheren Altersklassen vergleichsweise stärker besetzt sind als bei den Christen. Die jüngeren Mannschaften waren aber mehr gefährdet als die älteren, und auch aus diesem Grunde muß die Verlustziffer bei den Juden geringer sein als bei der Gesamtbevölkerung. Die Masse, welche der Todesgefahr ausgesetzt war, muß, aus einer inneren Notwendigkeit heraus, bei den Juden einen geringeren Bruchteil der gesamten Kriegsteilnehmer ausmachen als bei der Bevölkerung überhaupt.

Wir werden bald sehen, daß in unserer Kriegsteilnehmerstatistik sich die Bestätigung unserer Behauptung findet. Zuvor aber werfen wir einen Blick auf die nachstehende Tabelle,

Provinz bezw. Staat	Gefallene oder sonst Gestorbene %	Vermißte %	Zusammen %
Ostpreußen	9,42	1,10	10,52
Westpreußen	9,93	1,21	11,14
Brandenbg. (ohne Vororte v. Berlin	12,74	1,72	14,46
Berlin	*11,27*	*1,15*	*12,42*
Vororte von Berlin	*11,46*	*0,80*	*12,26*
Groß-Berlin	11,36	0,99	12,35
Pommern	12,66	1,73	14,39
Schlesien	11,84	1,38	13,22
Provinz Sachsen	12,73	1,66	14,39
Schleswig-Holstein	12,20	1,52	13,72
Hannover	11,13	0,84	11,97
Westfalen	11,59	1,17	12,76
Hessen-Nassau	10,56	0,97	11,53
Rheinland und Hohenzollern	9,34	1,10	10,44
Preußen zusammen [1]	10,94	1,11	12,05
Bayern	10,83	0,83	11,66
Freistaat Sachsen	13,09	0,98	14,07
Württemberg	8,91	0,94	9,85
Baden	11,52	0,86	12,38
Hessen	11,28	0,92	12,20
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck u. Bremen	9,69	0,55	10,24
Ueberhaupt [2]	10,93	1,03	11,96

[1] Ohne Provinz Posen.
[2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

welche die Prozentsätze der Gestorbenen und Vermißten und gleichzeitig die Anteile der Frontsoldaten enthält.

Der Durchschnitt von 12 % wird in Brandenburg, Groß-Berlin, Pommern, Schlesien, Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen und dem Freistaat Sachsen nicht unwesentlich übertroffen. Er wird nicht erreicht in Ostpreußen, Westpreußen, Hessen-Nassau, Rheinland, Bayern und Württemberg und den Kleinstaaten.

Schon ein ganz oberflächlicher Vergleich mit den Frontzahlen zeigt, daß zwischen der Höhe der Sterblichkeit und der Frontstärke ein Parallelismus besteht. So korrespondieren die hohen Verlustsätze in Brandenburg und Pommern mit den hohen Quoten der Frontsoldaten dortselbst, während andererseits die niedrigen Prozentziffern in Ostpreußen, Bayern, Württemberg den ebenfalls geringeren Frontziffern in diesen Gebieten entsprechen.

Man wird aber viel tiefer schürfen müssen, wenn man der Wirklichkeit nahekommen will.

Daß auch hier die Kenntnis der Schicksale der Truppenteile in den einzelnen Provinzen und Staaten unbedingt notwendig ist, braucht kaum betont zu werden. Solange wir nicht wissen, ob beispielsweise die Württemberger mehr oder weniger geblutet haben als die Badenser, ob die Rheinländer stärker oder schwächer mitgenommen worden sind als die Pommern, können wir auch nicht entgültig entscheiden, warum hier mehr, dort weniger Todesopfer zu verzeichnen sind.

Aber auch ganz abgesehen hiervon, wird man bei jedem Lande, ja bei jeder Gemeinde sich fragen müssen, wie sich die Eingezogenen auf die einzelnen Jahrgänge verteilen, wieviele von den Eingezogenen jeden Jahrganges gedient hatten, wieviele von ihnen an der Front gewesen sind. Erst durch Zerlegung in diese drei Komponenten würde man eine Erklärung dafür finden können, weshalb hier mehr, dort weniger gefallen sind.

Wir stellen in folgender kleinen Tabelle für die Provinzen

Ort bezw. Provinz	Jahrgänge 1884—1898 in % der Kriegsteilnehmer	Von je 100 Gedienten	Frontsoldaten	Gefallenen
		gehören den Jahrgängen 1884—1898 an		
Berlin	54.26	41,91	59,66	65,10
Göttingen	58,10	51,51	69,05	83,25
Frankfurt a. O.	61,77	48,00	68,95	74,97
Provinz Hannover	54,72	46,91	61,57	73,88
Provinz Pommern	57,27	50,45	64,06	74,34
Danzig	54,40	35,51	59,63	71,43
Münster	60,26	48,89	68,33	78,94
Gleiwitz	54,48	34,14	63,36	65,38
Beuthen	54,68	55,87	62,39	75,00

Hannover, Pommern und für einige Städte, die wir ganz willkürlich herausgegriffen haben, die Prozentsätze der Jahrgänge 1884 bis 1898, der Gedienten, Frontsoldaten und Gefallenen, welche in diesem Alter standen, fest.

Da sehen wir, daß in Berlin einzelne Gruppen die niedrigsten Prozentsätze aufweisen, demzufolge auch die Verlustziffer am niedrigsten ist, was bei der langen Ausdehung des Krieges nicht ausschließt, daß in gewissen Fällen eine zahlreiche Verluste mit sich bringende Verwendung Berliner Kontingente stattgefunden hat; daß in der Provinz Hannover, wo zwar die Altersjahrgänge nur gleich stark wie in Berlin prozentual vertreten sind, die Gedienten dieser Altersklasse aber einen größeren Anteil ausmachen, auch die Frontziffer und damit die Sterbeziffer steigt; daß erst recht in Göttingen, Frankfurt a. O., wo sowohl die Altersjahrgänge als auch die Gedienten und Frontsoldaten eine hohe Quote stellen, die Sterblichkeit in entsprechender Weise in die Höhe geht.

Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Man sieht, daß mit zwingender Logik aus der Struktur der jüdischen Bevölkerung bezw. der jüdischen Kriegsteilnehmer sich ihre Schicksale in großen Zügen ableiten lassen.

Kapitel VI.

Auszeichnungen und Beförderungen.

Wir behandeln die Auszeichnungen und Beförderungen in gemeinsamer Darstellung, weil sie nach mehrfacher Richtung hin von einem einheitlichen Gesichtspunkt aus betrachtet werden können.

Es ist klar, daß dieselben Gedankengänge, von welchen aus wir die Verlustziffern zu deuten gesucht haben, auch hier maßgebend sind. Das Alter, die Ausbildung, die Verwendung an der Front spielen dieselbe Rolle wie in dem vorangegangenen Kapitel. Um Wiederholungen zu vermeiden, sollen nur die Hauptergebnisse kurz beleuchtet werden.

Nur Eines muß besonders hervorgehoben werden. Die Verteilung auf Stadt und Land spielt hier eine größere Rolle als bei der Beurteilung der Verluste und zwar aus leicht erklärlichen Gründen. Sowohl die Auszeichnungen als auch die Beförderungen sind nicht nur abhängig von der Verwendung an der Front, sondern auch vom Beruf der Kriegsteilnehmer, von ihrer sozialen Stellung, ihrem Bildungsgrad usw., und hier zeigt sich denn auch, wie wir später sehen werden, ein ganz deutlicher Unterschied zwischen den Gemeinden mit unter und über 200 Seelen.

Im ganzen sind von den 84 352 jüdischen Kriegsteilnehmern

29 874 = 35,42 % dekoriert,
19 545 = 23,17 % befördert

worden.

Den Offiziersrang erhielten 2022 = 2,40 %.

Zu Sanitätsoffizieren und Militärbeamten im Offiziersrang sind 1156 = 1,37 % befördert worden.

Diese Zahlen sind ein so lebendiges Zeugnis für das Ausmaß der Pflichterfüllung der jüdischen Kriegsteilnehmer, daß eine weitere Bemerkung nicht vonnöten ist.

Auch hier treten naturgemäß, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, in den einzelnen Provinzen und Staaten Abweichungen vom Durchschnitt nach oben und unten zutage.

Die Kriegsdekorierten sind nicht überall in gleicher Stärke vorhanden. Hier zeichnen sich merkwürdigerweise Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden durch höhere Prozentsätze aus, während Berlin, Schlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen, die Kleinstaaten, Westpreußen, Rheinland den Durchschnitt nicht erreichen.

Provinz bezw. Staat	Kriegsdekorierte in %	Beförderte überhaupt in %	darunter zu Offizieren in %	darunter zu San.-Offiz. u. Mil.-Beamt. i. Off.-Rg. i. %
	der Feldzugsteilnehmer			
Ostpreußen	37,16	29,58	2,47	2,63
Westpreußen	29,75	20,90	0,65	1,08
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	35,44	23,75	1,53	1,44
Berlin	*33,23*	*18,50*	*1,29*	*1,47*
Vororte von Berlin	*37,51*	*27,09*	*2,79*	*2,73*
Groß-Berlin	35,17	22,39	1,97	2,04
Pommern	35,80	27,51	1,58	1,43
Schlesien	33,22	24,82	1,91	1,41
Provinz Sachsen	34,96	28,86	3,49	1,48
Schleswig-Holstein	30,18	24,70	1,52	1,52
Hannover	31,40	20,24	1,98	0,95
Westfalen	35,12	22,56	1,53	1,40
Hessen-Nassau	37,00	20,98	1,96	0,80
Rheinland und Hohenzollern	28,27	18,81	2,15	0,84
Preußen zusammen[1]	33,85	22,22	1,94	1,44
Bayern	41,36	28,00	4,50	1,25
Freistaat Sachsen	42,93	30,16	4,88	1,95
Württemberg	40,71	28,19	4,69	1,31
Baden	41,19	28,18	3,34	1,47
Hessen	33,63	17,36	1,76	0,85
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck u. Bremen	33,75	18,92	1,20	0,65
Ueberhaupt[2]	35,42	23,17	2,40	1,37

Die größeren Ziffern für die süddeutschen Staaten, die kleineren in Preußen, dürfen vielleicht auf eine abweichende Praxis bei der Verleihung von Auszeichnungen an Juden zurückzuführen sein.

Ganz allgemein darf anerkannt werden, daß 35% Kriegsdekorierte ein recht günstiges Ergebnis bedeuten, wenn man erwägt, daß unter den jüdischen Kriegsteilnehmern am Anfang des Krieges nur wenige Offiziere vorhanden waren, daß auch späterhin nur ein kleiner Bruchteil höhere Chargen erklomm, die ja bekanntlich schneller und leichter als die Mannschaften ausgezeichnet wurden.

Das Gleiche gilt von den Beförderungen. Wenn mehr als ein Fünftel aller jüdischen Feldzugsteilnehmer befördert worden sind, darunter mehr als 2 % zu Offizieren, so muß das ganz besonders hoch vermerkt werden, wenn man an die Hindernisse denkt, die in Friedenszeiten der Beförderung von Juden entgegengesetzt worden sind. Die jüdischen Soldaten mußten nicht nur ihre Pflicht, sie mußten auch besondere Leistungen vollbringen, um den Offiziersrang zu erlangen.

[1] Ohne Provinz Posen.
[2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Daß auch hier Süddeutschland viel höhere Prozentsätze als Norddeutschland aufweist, hat seinen Grund wohl darin, daß dort — was ja auch in Friedenszeiten der Fall war — für jüdische Soldaten die Zugehörigkeit zu ihrem Bekenntnis kein so starkes Hindernis für die Beförderung gebildet hat. Ganz deutlich zeigt sich dies bei den Ernennungen zu Offizieren, die in Bayern, Sachsen, Württemberg ca. 5 % betragen.

Stellen wir die Prozentsätze der Dekorierten und Beförderten in den Gemeinden mit unter und über 200 jüdischen Seelen einander gegenüber:

Provinz bezw. Staat	Gemeinden unter 200 Seelen				Gemeinden über 200 Seelen			
	Kriegs-dekorierte	Beförderte überhaupt	Beförderte darunter zu Offizieren	Beförderte darunter zu San.-Off. u. Mil.-B. i. Off.-R.	Kriegs-dekorierte	Beförderte überhaupt	Beförderte darunter zu Offizieren	Beförderte darunter zu San.-Off. u. Mil.-B. i. Off.-R.
	in % d. Feldzugsteilnehmer				in % d. Feldzugsteilnehmer			
Ostpreußen	34,64	18,33	1,07	0,60	39,15	38,49	3,58	4,25
Westpreußen	25,76	16,30	0,29	0,87	31,43	22,84	0,80	1,17
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	35,36	22,59	1,49	1,19	35,58	25,88	1,62	1,89
Groß-Berlin	.	.	.	.	35,17	22,39	1,97	2,04
Pommern	31,18	21,89	1,10	0,94	40,03	32,66	2,02	1,88
Schlesien	34,07	22,98	1,50	1,00	33,07	25,15	1,98	1,49
Provinz Sachsen	28,89	23,89	2,22	1,39	37,74	31,13	4,07	1,52
Schleswig-Holstein	24,39	17,07	1,22	—	32,11	27,24	1,63	2,03
Hannover	31,12	15,43	0,80	0,71	31,62	23,86	2,87	1,14
Westfalen	33,32	18,07	0,93	1,24	36,88	26,95	2,12	1,56
Hessen-Nassau	31,83	12,74	0,33	0,27	39,60	25,11	2,77	1,07
Rheinl. u. Hohenzoll.	29,82	12,44	0,81	0,35	27,61	21,54	2,73	1,06
Preuß. zusammen[1]	31,61	16,21	0,84	0,68	34,49	23,95	2,25	1,66
Bayern	33,89	17,69	1,31	0,40	46,06	34,49	6,51	1,79
Freistaat Sachsen	43,24	29,73	2,70	5,41	42,92	30,18	4,95	1,84
Württemberg	37,13	16,45	16,29	0,16	42,16	32,94	5,93	1,78
Baden	35,91	19,11	1,10	1,04	44,47	33,81	4,73	1,74
Hessen	33,41	13,33	0,74	0,45	34,05	24,86	3,66	1,59
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüring. Freistaat., Lübeck und Bremen	37,78	17,04	0,82	0,21	29,93	20,70	1,55	1,07
Ueberhaupt[2]	32,94	16,40	0,95	0,61	36,36	25,76	2,95	1,67

Die Tabelle bestätigt unsere oben aufgestellte Behauptung, daß in den Gemeinden mit über 200 Seelen durchschnittlich höhere Prozentsätze von Dekorierten und Beförderten als in den Gemeinden mit unter 200 Seelen sich befinden.

[1] Ohne Provinz Posen.
[2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Zusammenfassung.

Wenn wir die **wichtigsten Ergebnisse** unserer statistischen Untersuchung in knapper Form **zusammenfassen**, so ergibt sich folgendes:

1. ca. 100 000 deutsche Juden haben am Feldzuge teilgenommen,

   das heißt, die jüdische Bevölkerung in Deutschland hat restlos den auf sie entfallenden Anteil an Kriegsteilnehmern gestellt.

2. ca. 80 000 jüdische Kriegsteilnehmer sind an der Front gewesen,

   das heißt, ⅘ aller jüdischen Feldzugsteilnehmer, und zwar nahezu gleichmäßig in allen Provinzen und Staaten, haben vor dem Feinde gestanden.

3. ca. 12 000 jüdische Kriegsteilnehmer haben die Heimat nicht wiedergesehen,

   das heißt, die deutschen Juden haben Blutopfer gebracht, die nach Lage der Dinge durchaus entsprechend sind.

4. ca. 35 000 sind kriegsdekoriert, 23 000 befördert worden, darunter mehr als 2000 zu Offizieren,

   das heißt, die jüdischen Kriegsteilnehmer haben an den Erfolgen kriegerischer Leistungen in einer dem Durchschnitt mindestens entsprechenden Weise teilgenommen.

Tabellen.

Tabelle 1.

Die jüdischen Feldzugsteilnehmer nach dem Jahre ihres

A. In den Gemeinden mit weniger als 200 jüdischen

Provinz bezw. Staat	Feldzugsteilnehmer überhaupt	Feldzugsteilnehmer darunter Kriegsfreiwillige	Eingezogen bezw. frei- 1914 und früher überhaupt	1914 und früher darunter gedient	1914 und früher darunter ungedient	1914 und früher darunter unbekannt	1915 überhaupt	1915 darunter gedient	1915 darunter ungedient	1915 darunter unbekannt
Ostpreußen	840	92	422	242	148	32	147	19	117	11
Westpreußen	687	55	273	168	101	4	189	19	169	1
Brandenbg. ohne Groß-Berlin	673	110	269	167	100	2	232	35	195	2
Pommern	635	67	277	175	96	6	207	29	174	4
Schlesien	1001	116	414	251	96	67	353	47	267	39
Provinz Sachsen	360	34	127	88	36	3	126	16	106	4
Schleswig-Holstein	82	10	29	15	14	—	36	6	30	—
Hannover	1128	78	402	299	86	17	416	91	319	6
Westfalen	1942	154	722	487	231	4	680	88	589	3
Hessen-Nassau	3296	91	1330	902	266	162	1072	155	812	105
Rheinland und Hohenzollern	2837	130	1154	826	323	5	974	115	854	5
Preußen zusammen [1]	13481	937	5419	3620	1497	302	4432	620	3632	180
Bayern	3730	117	1451	1039	277	135	1241	209	899	133
Freistaat Sachsen	37	5	18	12	6	—	5	2	3	—
Württemberg	614	25	221	162	48	11	160	30	125	5
Baden	1821	89	728	487	241	—	637	113	524	—
Hessen	2694	91	1097	742	351	4	889	126	761	2
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten	974	69	362	216	110	36	324	49	238	37
Ueberhaupt [2]	23351	1333	9296	6278	2530	488	7688	1149	6182	357

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Diensteintritts, ihrer Verwendung und ihrem Schicksal.

Seelen nach der Volkszählung vom Jahre 1910.

willig eingetreten im Jahre

1916 überhaupt	1916 darunter gedient	1916 darunter ungedient	1916 darunter unbekannt	1917 überhaupt	1917 darunter gedient	1917 darunter ungedient	1917 darunter unbekannt	Provinz bezw. Staat
125	19	100	6	89	13	70	6	. . . . Ostpreußen
119	9	109	1	76	4	71	1	. . . . Westpreußen
92	7	85	—	51	7	44	—	Brandenbg. ohne Groß-Berlin
80	10	69	1	44	4	39	1	. . . . Pommern
127	9	101	17	82	8	65	9	. . . . Schlesien
57	4	53	—	31	1	29	1	. . . . Provinz Sachsen
12	—	12	—	3	—	3	—	. . . . . . Schleswig-Holstein
161	18	138	5	95	6	89	—	. . . . Hannover
320	29	290	1	152	8	144	—	. . . . Westfalen
506	76	395	35	278	42	233	3	. . . . Hessen-Nassau
381	21	360	—	203	11	191	1	Rheinland und Hohenzollern
1980	202	1712	66	1104	104	978	22	Preußen zusammen [1]
557	79	416	62	317	43	244	30	. . . . Bayern
8	1	7	—	4	1	3	—	. . . . . . Freistaat Sachsen
122	21	97	4	64	4	59	1	. . . . Württemberg
216	11	205	—	176	9	166	1	. . . . Baden
388	24	363	1	233	9	224	—	. . . . Hessen
137	19	99	19	88	13	67	8	Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten
3408	357	2899	152	1986	183	1741	62	Ueberhaupt [2]

(Fortsetzung Seite 42—43.)

Noch: Tabelle I A.

Provinz bezw. Staat	Eingezogen bezw. freiwillig eingetreten im Jahre								An	Nicht an	Ohne Angabe, ob an
	1918				unbekannt				der Front gewesen		
	überhaupt	darunter gedient	darunter ungedient	darunter unbekannt	überhaupt	darunter gedient	darunter ungedient	darunter unbekannt			
Ostpreußen	38	4	23	1	19	2	4	13	674	145	21
Westpreußen	26	3	22	1	4	—	1	3	548	133	6
Brandenbg. ohne Groß-Berlin	19	—	19	—	10	1	6	3	550	116	7
Pommern	22	2	20	—	5	3	—	2	512	117	6
Schlesien	14	1	10	3	11	1	5	5	783	197	21
Provinz Sachsen	16	2	14	—	3	1	1	1	266	93	1
Schleswig-Holstein	1	—	1	—	1	—	1	—	63	18	1
Hannover	45	—	44	1	9	1	2	6	855	260	13
Westfalen	54	1	53	—	14	3	10	1	1537	394	11
Hessen-Nassau	93	7	85	1	17	5	7	5	2715	534	47
Rheinland und Hohenzollern	87	—	87	—	38	12	14	12	2255	528	54
Preußen zusammen[1]	415	20	388	7	131	29	51	51	10758	2535	188
Bayern	133	18	98	17	31	11	12	8	2905	773	52
Freistaat Sachsen	2	—	2	—	—	—	—	—	30	7	—
Württemberg	43	—	40	3	4	1	3	—	466	145	3
Baden	42	2	40	—	22	6	16	—	1453	355	13
Hessen	66	1	65	—	21	5	12	4	2196	470	28
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten	29	2	26	26	34	2	12	20	740	188	46
Ueberhaupt[2]	730	44	659	27	243	54	106	83	18548	4473	330

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Zahl der ermittelten								Provinz bezw. Staat
Gefallenen und sonst Gestorbenen	Vermißten	Gefallenen, Gestorbenen oder Vermißten zus.	Kriegs- dekorierten	Kriegs- dekorationen	Beförderten überhaupt	darunter zu Offizieren	darunter zu Sanitätsoffz. u. Militärbeamten im Offiz.-Rang	
80	13	93	291	306	154	9	5	. . . . Ostpreußen
74	6	80	177	183	112	2	6	. . . . Westpreußen
87	14	101	238	266	152	10	8	Brandenbg. ohneGroß-Berlin
75	12	87	198	217	139	7	6	. . . . Pommern
148	9	157	341	382	230	15	10	. . . . Schlesien
49	6	50	104	120	86	8	5	. . . . Provinz Sachsen
11	1	12	20	24	14	1	—	. . . . . . Schleswig-Holstein
123	8	131	351	390	174	9	8	. . . . Hannover
236	22	258	647	701	351	18	24	. . . . Westfalen
384	32	416	1049	1122	420	11	9	. . . . Hessen-Nassau
311	40	351	846	910	353	23	10	Rheinland und Hohenzollern
1578	163	1741	4262	4621	2185	113	91	Preußen zusammen [1]
420	35	455	1264	1673	660	49	15	. . . . Bayern
3	1	4	16	26	11	1	2	. . . . . . Freistaat Sachsen
54	6	60	228	338	101	10	1	. . . . Württemberg
216	17	233	654	948	348	20	19	. . . . Baden
319	27	346	900	1282	359	20	12	. . . . Hessen
99	3	102	368	494	166	8	2	BeideMecklenburg, Oldenburg, Braunschweig,Thüringische Freistaaten
2689	252	2941	7692	9382	3830	221	142	Ueberhaupt [2]

Tabelle 1.

Die jüdischen Feldzugsteilnehmer nach dem Jahre ihres

B. In den Gemeinden mit 200 und mehr jüdischen

Provinz bezw. Staat	Feldzugsteilnehmer überhaupt	Feldzugsteilnehmer darunter Kriegsfreiwillige	Eingezogen bezw. frei- 1914 und früher überhaupt	1914 und früher darunter gedient	1914 und früher darunter ungedient	1914 und früher darunter unbekannt	1915 überhaupt	1915 darunter gedient	1915 darunter ungedient	1915 darunter unbekannt
Ostpreußen	1060	231	577	312	235	30	185	14	163	8
Westpreußen	1629	192	707	399	290	18	443	47	386	10
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	371	69	159	85	73	1	122	25	96	1
Groß-Berlin	19835	3309	6545	3447	2798	300	7570	764	6441	365
Pommern	692	132	315	187	109	19	177	26	144	7
Schlesien	5643	945	2135	1169	761	205	1875	221	1494	160
Provinz Sachsen	787	124	355	200	120	35	243	25	208	10
Schleswig-Holstein	246	31	88	51	36	1	83	18	65	—
Hannover	1496	221	533	313	166	54	519	77	404	38
Westfalen	1985	205	736	517	208	11	714	123	581	10
Hessen-Nassau	6568	713	2861	1740	1010	111	2025	306	1623	96
Rheinland und Hohenzollern	6635	723	2757	1871	846	40	2295	454	1799	42
Preußen zusammen[1]	46947	6895	17768	10291	6652	825	16251	2100	13404	747
Bayern	5929	800	2409	1527	646	236	1795	240	1347	208
Freistaat Sachsen	1193	187	482	282	186	14	391	43	329	19
Württemberg	1518	180	624	436	167	21	330	46	277	7
Baden	2937	399	1298	840	455	3	947	126	820	1
Hessen	1448	163	658	425	232	1	487	75	410	2
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen	1029	116	353	219	109	25	343	51	274	18
Ueberhaupt[2]	61001	8740	23592	14020	8447	1125	20544	2681	16861	1002

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Diensteintritts, ihrer Verwendung und ihrem Schicksal.

Seelen nach der Volkszählung vom Jahre 1910.

willig eingetreten im Jahre								Provinz bezw. Staat
1916				1917				
über-haupt	darunter			über-haupt	darunter			
	gedient	un-gedient	un-bekannt		gedient	un-gedient	un-bekannt	
128	11	110	7	92	9	81	2	. . . . Ostpreußen
266	25	238	3	126	10	113	3	. . . . Westpreußen
43	4	38	1	35	4	31	—	Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)
3135	261	2745	129	1095	83	966	46	. . . . Groß-Berlin
107	10	95	2	55	3	52	—	. . . . Pommern
660	54	555	51	628	67	514	47	. . . . Schlesien
93	2	87	4	54	9	45	—	. . . . Provinz Sachsen
39	9	30	—	24	3	21	—	. . . . . . Schleswig-Holstein
222	30	173	19	157	16	126	15	. . . . Hannover
297	36	259	2	129	8	121	—	. . . . Westfalen
841	95	708	38	449	44	375	30	. . . . Hessen-Nassau
790	112	673	5	384	35	345	4	Rheinland und Hohenzollern
6621	649	5711	261	3228	291	2790	147	Preußen zusammen [1)]
819	92	624	103	541	64	425	52	. . . . Bayern
166	17	136	13	89	9	78	2	. . . . . . Freistaat Sachsen
247	27	216	4	139	18	121	—	. . . . Württemberg
364	38	326	—	228	18	209	1	. . . . Baden
147	15	132	—	77	5	71	1	. . . . Hessen
148	11	131	6	68	7	59	2	Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen
8512	849	7276	387	4370	412	3753	205	Ueberhaupt [2)]

(Fortsetzung Seite 46—47.)

Noch: Tabelle I B.

Provinz bezw. Staat	Eingezogen bezw. freiwillig eingetreten im Jahre 1918 überhaupt	darunter gedient	darunter ungedient	darunter unbekannt	unbekannt überhaupt	darunter gedient	darunter ungedient	darunter unbekannt	An der Front gewesen	Nicht an der Front gewesen	Ohne Angabe, ob an der Front gewesen
Ostpreußen	33	5	26	2	45	12	17	16	738	252	70
Westpreußen	59	2	56	1	28	4	20	4	1321	295	13
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	10	—	10	—	2	—	—	2	292	66	13
Groß-Berlin	360	36	307	17	1130	92	346	692	15715	2521	1599
Pommern	17	—	17	—	21	3	13	5	565	114	13
Schlesien	210	18	178	14	135	25	56	54	4270	925	448
Provinz Sachsen	22	3	18	1	20	2	6	12	632	136	19
Schleswig-Holstein	8	3	5	—	4	2	2	—	187	57	2
Hannover	40	3	34	3	25	5	6	14	1219	232	45
Westfalen	68	3	65	—	41	12	16	13	1528	407	50
Hessen-Nassau	122	20	91	11	270	66	127	77	5086	1315	167
Rheinland und Hohenzollern	115	8	106	1	294	75	72	147	5191	965	479
Preußen zusammen[1]	1064	101	913	50	2015	298	681	1036	36744	7285	2918
Bayern	213	20	163	30	152	50	52	50	4262	1416	251
Freistaat Sachsen	38	—	38	—	27	9	3	15	878	307	8
Württemberg	54	6	48	—	124	12	8	104	1035	374	109
Baden	61	2	59	—	39	2	22	15	2222	491	224
Hessen	28	2	26	—	51	15	22	14	1031	358	59
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen	24	1	23	—	93	7	17	69	698	245	86
Ueberhaupt[2]	1482	132	1270	80	2501	393	805	1303	46870	10476	3655

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Zahl der ermittelten								
Gefallenen und sonst Gestorbenen	Vermißten	Gefallenen, Gestorbenen oder Vermißten zus.	Kriegs- dekorierten	Kriegs- dekorationen	Beförderten überhaupt	Beförderten darunter zu Offizieren	Beförderten darunter zu Sanitätsoffz. u. Militärbeamten im Offiz.-Rang	Provinz bezw. Staat
99	8	107	415	476	408	38	45	. . . . Ostpreußen
156	22	178	512	538	372	13	19	. . . . Westpreußen
46	4	50	132	149	96	6	7	Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)
2253	197	2450	6976	7944	4441	391	404	. . . . Groß-Berlin
93	11	104	277	307	226	14	13	. . . . Pommern
639	83	722	1866	2205	1419	112	84	. . . . Schlesien
97	13	110	297	361	245	32	12	. . . . Provinz Sachsen
29	4	33	79	111	67	4	5	. . . . . . Schleswig-Holstein
169	14	183	473	563	357	43	17	. . . . Hannover
219	24	243	732	831	535	42	31	. . . . Westfalen
658	64	722	2601	3384	1649	182	70	. . . . Hessen-Nassau
574	64	638	1832	2096	1429	181	70	Rheinland und Hohenzollern
5032	508	5540	16192	18965	11244	1058	777	Preußen zusammen [1]
626	45	671	2731	4240	2045	386	106	. . . . Bayern
158	11	169	512	810	360	59	22	. . . . . . Freistaat Sachsen
136	14	150	640	1010	500	90	27	. . . . Württemberg
332	24	356	1306	1989	993	139	51	. . . . Baden
148	11	159	493	733	360	53	23	. . . . Hessen
95	8	103	308	430	213	16	11	Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen
6527	621	7148	22182	28177	15715	1801	1017	Ueberhaupt [2]

Tabelle 1.

Die jüdischen Feldzugsteilnehmer nach dem Jahre ihres

C. Zusammen-

Provinz bezw. Staat	Feldzugsteilnehmer: überhaupt	Feldzugsteilnehmer: darunter Kriegsfreiwillige	Eingezogen bezw. frei-: 1914 und früher: überhaupt	1914 und früher, darunter: gedient	1914 und früher, darunter: ungedient	1914 und früher, darunter: unbekannt	1915: überhaupt	1915, darunter: gedient	1915, darunter: ungedient	1915, darunter: unbekannt
Ostpreußen	1900	323	999	554	383	62	332	33	280	19
Westpreußen	2316	247	980	567	391	22	632	66	555	11
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	1044	179	428	252	173	3	354	60	291	3
Berlin	*10849*	*1536*	*3386*	*1786*	*1414*	*186*	*4317*	*418*	*3680*	*219*
Vororte von Berlin	*8986*	*1773*	*3159*	*1661*	*1384*	*114*	*3253*	*346*	*2761*	*146*
Groß-Berlin	19835	3309	6545	3447	2798	300	7570	764	6441	365
Pommern	1327	199	592	362	205	25	384	55	318	11
Schlesien	6644	1061	2549	1420	857	272	2228	268	1761	199
Provinz Sachsen	1147	158	482	288	156	38	369	41	314	14
Schleswig-Holstein	328	41	117	66	50	1	119	24	95	—
Hannover	2624	299	935	612	252	71	935	168	723	44
Westfalen	3927	359	1458	1004	439	15	1394	211	1170	13
Hessen-Nassau	9864	804	4191	2642	1276	273	3097	461	2435	201
Rheinland und Hohenzollern	9472	853	3911	2697	1169	45	3269	569	2653	47
Preußen zusammen [1]	60428	7832	23187	13911	8149	1127	20683	2720	17036	927
Bayern	9659	917	3860	2566	923	371	3036	449	2246	341
Freistaat Sachsen	1230	192	500	294	192	14	396	45	332	19
Württemberg	2132	205	845	598	215	32	490	76	402	12
Baden	4758	488	2026	1327	696	3	1584	239	1344	1
Hessen	4142	254	1755	1167	583	5	1376	201	1171	4
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen	2003	185	715	435	219	61	667	100	512	55
Ueberhaupt [2]	84352	10073	32888	20298	10977	1613	28232	3830	23043	1359

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Diensteintritts, ihrer Verwendung und ihrem Schicksal.

stellung.

willig eingetreten im Jahre 1916 überhaupt	1916 darunter gedient	1916 darunter ungedient	1916 darunter unbekannt	1917 überhaupt	1917 darunter gedient	1917 darunter ungedient	1917 darunter unbekannt	Provinz bezw. Staat
253	30	210	13	181	22	151	8	Ostpreußen
385	34	347	4	202	14	184	4	Westpreußen
135	11	123	1	86	11	75	—	Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)
1650	*146*	*1430*	*74*	*689*	*60*	*599*	*30*	*Berlin*
1485	*115*	*1315*	*55*	*406*	*23*	*367*	*16*	*Vororte von Berlin*
3135	261	2745	129	1095	83	966	46	Groß-Berlin
187	20	164	3	99	7	91	1	Pommern
787	63	656	68	710	75	579	56	Schlesien
150	6	140	4	85	10	74	1	Provinz Sachsen
51	9	42	—	27	3	24	—	Schleswig-Holstein
383	48	311	24	252	22	215	15	Hannover
617	65	549	3	281	16	265	—	Westfalen
1347	171	1103	73	727	86	608	33	Hessen-Nassau
1171	133	1033	5	587	46	536	5	Rheinland und Hohenzollern
8601	851	7423	327	4332	395	3768	169	Preußen zusammen [1]
1376	171	1040	165	858	107	669	82	Bayern
174	18	143	13	93	10	81	2	Freistaat Sachsen
369	48	313	8	203	22	180	1	Württemberg
580	49	531	—	404	27	375	2	Baden
535	39	495	1	310	14	295	1	Hessen
285	30	230	25	156	20	126	10	Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen
11920	1206	10175	539	6356	595	5494	267	Ueberhaupt [2]

(Fortsetzung Seite 50—51.)

Noch: Tabelle I C.

Provinz bezw. Staat	Eingezogen bezw. freiwillig eingetreten im Jahre 1918 überhaupt	1918 darunter gedient	1918 darunter ungedient	1918 darunter unbekannt	unbekannt überhaupt	unbekannt darunter gedient	unbekannt darunter ungedient	unbekannt darunter unbekannt	An der Front gewesen	Nicht an der Front gewesen	Ohne Angabe, ob an der Front gewesen
Ostpreußen	71	9	59	3	64	14	21	29	1412	397	91
Westpreußen	85	5	78	2	32	4	21	7	1869	428	19
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	29	—	29	—	12	1	6	5	842	182	20
Berlin	*254*	*32*	*207*	*15*	*553*	*42*	*176*	*335*	*8586*	*1221*	*1042*
Vororte von Berlin	*106*	*4*	*100*	*2*	*577*	*50*	*170*	*357*	*7129*	*1300*	*557*
Groß-Berlin	360	30	307	17	1130	92	346	692	15715	2521	1599
Pommern	39	2	37	—	26	6	13	7	1077	231	19
Schlesien	224	19	188	17	146	26	61	59	5053	1122	469
Provinz Sachsen	38	5	32	1	23	3	7	13	898	229	20
Schleswig-Holstein	9	3	6	—	5	2	3	—	250	75	3
Hannover	85	3	78	4	34	6	8	20	2074	492	58
Westfalen	122	4	118	—	55	15	26	14	3065	801	61
Hessen-Nassau	215	27	176	12	287	71	134	82	7801	1849	214
Rheinland und Hohenzollern	202	8	193	1	332	87	86	159	7446	1493	533
Preußen zusammen [1]	1479	121	1301	57	2146	327	732	1087	47502	9820	3106
Bayern	346	38	261	47	183	61	64	58	7167	2189	303
Freistaat Sachsen	40	—	40	—	27	9	3	15	908	314	8
Württemberg	97	6	88	3	128	13	11	104	1501	519	112
Baden	103	4	99	—	61	8	38	15	3675	846	237
Hessen	94	3	91	—	72	20	34	18	3227	828	87
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen	53	4	49	—	127	9	29	89	1438	433	132
Ueberhaupt [2]	2212	176	1929	107	2744	447	911	1386	65418	14949	3985

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Zahl der ermittelten								Provinz bezw. Staat
Gefallenen und sonst Gestorbenen	Vermißten	Gefallenen, Gestorbenen oder Vermißten zus.	Kriegs-dekorierten	Kriegs-dekorationen	Beförderten überhaupt	Beförderten darunter zu Offizieren	Beförderten darunter zu Sanitätsoffz. u. Militärbeamten im Offiz.-Rang	
179	21	200	706	782	562	47	50	Ostpreußen
230	28	258	689	721	484	15	25	Westpreußen
133	18	151	370	415	248	16	15	Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)
1223	*125*	*1348*	*3605*	*4070*	*2007*	*140*	*159*	*Berlin*
1030	*72*	*1102*	*3371*	*3874*	*2434*	*251*	*245*	*Vororte von Berlin*
2253	197	2450	6976	7944	4441	391	404	Groß-Berlin
168	23	191	475	524	365	21	19	Pommern
787	92	879	2207	2587	1649	127	94	Schlesien
146	19	165	401	481	331	40	17	Provinz Sachsen
40	5	45	99	135	81	5	5	Schleswig-Holstein
292	22	314	824	953	531	52	25	Hannover
455	46	501	1379	1532	886	60	55	Westfalen
1042	96	1138	3650	4506	2069	193	79	Hessen-Nassau
885	104	989	2678	3006	1782	204	80	Rheinland und Hohenzollern
6610	671	7281	20454	23586	13429	1171	868	Preußen zusammen [1]
1046	80	1126	3995	5913	2705	435	121	Bayern
161	12	173	528	836	371	60	24	Freistaat Sachsen
190	20	210	868	1348	601	100	28	Württemberg
548	41	589	1960	2937	1341	159	70	Baden
467	38	505	1393	2015	719	73	35	Hessen
194	11	205	676	924	379	24	13	Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten Lübeck und Bremen
9216	873	10089	29874	37559	19545	2022	1159	Überhaupt [2]

Tabelle 2.

Verhältnisziffern zu den Tabellen über die jüdischen Feldzugsteilnehmer

A. In den Gemeinden mit weniger als 200 jüdischen

Provinz bezw. Staat	Kriegsfreiwillige in % der Feldzugsteilnehmer überhaupt	Von je 100 Feldzugs- waren eingetreten im Jahre 1914 und früher	1915	1916	1917	1918	unbekannt	an der Front	nicht an der Front	keine Angaben vorhand. ob an der Front
Ostpreußen	10,95	50,24	17,50	14,88	10,60	4,52	2,26	80,24	17,26	2,50
Westpreußen	8,01	39,74	27,51	17,32	11,06	3,78	0,58	79,77	19,36	0,87
Brandenbg. ohne Groß-Berlin	16,34	39,97	34,47	13,67	7,58	2,82	1,49	81,72	17,24	1,04
Pommern	10,55	43,62	32,60	12,60	6,93	3,46	0,79	80,63	18,43	0,94
Schlesien	11,59	41,36	35,26	12,69	8,19	1,40	1,10	78,22	19,68	2,10
Provinz Sachsen	9,44	35,28	35,00	15,83	8,61	4,44	0,83	73,89	25,83	0,28
Schleswig-Holstein	12,20	35,37	43,90	14,63	3,65	1,22	1,22	76,83	21,95	1,22
Hannover	6,91	35,64	36,88	14,27	8,42	3,99	0,80	75,80	23,05	1,15
Westfalen	7,93	37,18	35,02	16,48	7,83	2,78	0,72	79,15	20,29	0,56
Hessen-Nassau	2,76	40,35	32,52	15,35	8,43	2,82	0,52	82,37	16,20	1,43
Rheinland und Hohenzollern	4,58	40,68	34,33	13,43	7,15	3,07	1,34	79,49	18,61	1,90
Preußen zusammen[1]	6,95	40,20	32,88	14,69	8,19	3,08	0,97	79,80	18,80	1,40
Bayern	3,14	38,90	33,27	14,93	8,50	3,57	0,83	77,88	20,72	1,39
Freistaat Sachsen	13,51	48,65	13,51	21,62	10,81	5,41	—	81,08	18,92	—
Württemberg	4,07	35,99	26,06	19,87	10,42	7,00	0,65	75,90	23,62	0,49
Baden	4,89	39,98	34,98	11,86	9,66	2,31	1,21	79,79	19,49	0,71
Hessen	3,38	40,72	33,00	14,40	8,65	2,45	0,78	81,51	17,45	1,04
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Lübeck und Bremen	7,08	37,17	33,27	14,06	9,03	2,98	3,49	75,98	19,30	4,72
Ueberhaupt[2]	5,71	39,81	32,92	14,59	8,51	3,13	1,04	79,43	19,16	1,41

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

nach dem Jahre ihres Diensteintritts, ihrer Verwendung und ihrem Schicksal.

Seelen nach der Volkszählung vom Jahre 1910.

teilnehmern sind gefallen oder sonst gestorben	sind vermißt	gefallen, sonst gestorben oder vermißt	erhielten Kriegsauszeichnungen	wurden befördert überhaupt	darunter zu Offizieren	darunter zu Sanitätsoffz. u. Militärbeamten im Offiz.-Rang	Provinz bezw. Staat
9,52	1,55	11,07	34,64	18,33	1,07	0,60	. . . . Ostpreußen
10,77	0,87	11,64	25,76	16,30	0,29	0,87	. . . . Westpreußen
12,93	2,08	15,01	35,36	22,59	1,49	1,19	Brandenbg. ohne Groß-Berlin
11,81	1,89	13,70	31,18	21,89	1,10	0,94	. . . . Pommern
14,79	0,90	15,69	34,07	22,98	1,50	1,00	. . . . Schlesien
13,61	1,67	15,28	28,89	23,89	2,22	1,39	. . . . Provinz Sachsen
13,41	1,22	14,63	24,39	17,07	1,22	—	. . . . . . Schleswig-Holstein
10,91	0,71	11,62	31,12	15,43	0,80	0,71	. . . . Hannover
12,15	1,65	13,80	33,32	18,07	0,93	1,24	. . . . Westfalen
11,65	0,97	12,62	31,83	12,74	0,33	0,24	. . . . Hessen-Nassau
10,96	1,41	12,37	29,82	12,44	0,81	0,35	Rheinland und Hohenzollern
11,70	1,21	12,91	31,61	16,21	0,84	0,68	Preußen zusammen [1])
11,26	0,94	12,20	33,89	17,69	1,31	0,40	. . . . Bayern
8,11	2,70	10,81	43,24	29,73	2,70	5,41	. . . . Freistaat Sachsen
8,80	0,98	9,78	37,13	16,45	16,29	0,16	. . . . Württemberg
11,86	0,93	12,79	35,91	19,11	1,10	1,04	. . . . Baden
11,84	1,00	12,84	33,41	13,33	0,74	0,45	. . . . Hessen
10,16	0,31	10,47	37,78	17,04	0,82	0,21	Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten
11,52	1,08	12,60	32,94	16,40	0,95	0,61	Überhaupt [2])

Tabelle 2.

Verhältnisziffern zu den Tabellen über die jüdischen Feldzugsteilnehmer

B. In den Gemeinden mit 200 und mehr jüdischen

Provinz bezw. Staat	Kriegsfreiwillige in % der Feldzugsteilnehmer überhaupt	Von je 100 Feldzugs-								
		waren								
		eingetreten im Jahre						der Front		
		1914 und früher	1915	1916	1917	1918	unbekannt	an	nicht an	keine Angaben vorhan d ob an.
Ostpreußen	21,79	54,43	17,45	12,08	8,68	3,11	4,25	69,62	23,77	6,60
Westpreußen	11,79	43,40	27,19	16,33	7,73	3,62	1,72	81,09	18,11	0,80
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	18,60	42,86	32,88	11,59	9,43	2,70	0,54	78,71	17,79	3,50
Groß-Berlin	16,68	33,00	38,16	15,81	5,52	1,81	5,70	79,23	12,71	8,06
Pommern	19,08	45,52	25,58	15,46	7,95	2,46	3,03	81,65	16,47	1,88
Schlesien	16,75	37,83	33,23	11,70	11,13	3,72	2,39	75,67	16,39	7,94
Provinz Sachsen	15,76	45,11	30,88	11,82	6,86	2,80	2,54	80,31	17,28	2,41
Schleswig-Holstein	12,60	35,77	33,74	15,85	9,76	3,25	1,63	76,02	23,17	0,81
Hannover	14,77	35,63	34,69	14,84	10,50	2,67	1,67	81,48	15,51	3,01
Westfalen	10,33	37,08	35,97	14,96	6,50	3,43	2,07	76,98	20,50	2,52
Hessen-Nassau	10,86	43,56	30,83	12,80	6,84	1,86	4,11	77,44	20,02	2,54
Rheinland und Hohenzollern	10,90	41,55	34,59	11,91	5,79	1,73	4,43	78,24	14,54	7,22
Preußen zusammen[1]	14,69	37,85	34,62	14,10	6,87	2,27	4,29	78,27	15,52	6,21
Bayern	13,49	40,63	30,28	13,81	9,12	3,59	2,56	71,88	23,88	4,23
Freistaat Sachsen	15,67	40,40	32,77	13,91	7,46	3,19	2,26	73,60	25,73	0,67
Württemberg	11,86	41,11	21,74	16,27	9,16	3,56	8,17	68,18	24,64	7,18
Baden	13,59	44,19	32,24	12,39	7,76	2,08	1,33	75,66	16,72	7,63
Hessen	11,26	45,44	33,63	10,15	5,32	1,93	3,52	71,20	24,72	4,08
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen	11,27	34,31	33,33	14,38	6,61	2,33	9,04	67,83	23,81	5,99
Ueberhaupt[2]	14,33	38,67	33,68	13,95	7,16	2,43	4,10	76,83	17,17	5,99

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

nach dem Jahre ihres Diensteintritts, ihrer Verwendung und ihrem Schicksal.

Seelen nach der Volkszählung vom Jahre 1910.

teilnehmern sind gefallen oder sonst gestorben	sind vermißt	gefallen sonst gestorben oder vermißt	erhielten Kriegsauszeichnungen	wurden befördert überhaupt	darunter zu Offizieren	darunter zu Sanitätsoffz. u. Militärbeamten im Offiz.-Rang	Provinz bezw. Staat
9,34	0,75	10,09	29,15	28,49	3,58	4,25	Ostpreußen
9,58	1,35	10,93	31,43	22,84	0,80	1,17	Westpreußen
12,40	1,08	13,48	35,58	25,88	1,62	1,89	Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)
11,36	0,99	12,35	35,17	22,39	1,97	2,04	Groß-Berlin
13,44	1,59	15,03	40,03	32,66	2,02	1,88	Pommern
11,32	1,47	12,79	33,07	25,15	1,98	1,49	Schlesien
12,33	1,65	13,98	37,74	31,13	4,07	1,52	Provinz Sachsen
11,79	1,63	13,42	32,11	27,24	1,63	2,03	Schleswig-Holstein
11,30	0,93	12,23	31,62	23,86	2,87	1,14	Hannover
11,03	1,21	12,24	36,88	26,95	2,12	1,56	Westfalen
10,02	0,97	10,99	39,60	25,11	2,77	1,07	Hessen-Nassau
8,65	0,97	9,62	27,61	21,54	2,73	1,06	Rheinland und Hohenzollern
10,72	1,08	11,80	34,49	23,95	2,25	1,66	Preußen zusammen [1]
10,56	0,76	11,32	46,06	34,49	6,51	1,79	Bayern
13,24	0,92	14,16	42,92	30,18	4,95	1,84	Freistaat Sachsen
8,96	0,92	9,88	42,16	32,94	5,93	1,78	Württemberg
11,30	0,82	12,12	44,47	33,81	4,73	1,74	Baden
10,22	0,76	10,98	34,05	24,86	3,66	1,59	Hessen
9,23	0,78	10,01	29,93	20,70	1,55	1,07	Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen
10,70	1,02	11,72	36,36	25,76	2,95	1,67	Überhaupt [2]

Tabelle 2.

Verhältnisziffern zu den Tabellen über die jüdischen Feldzugsteilnehmer

C. Zusammen-

Provinz bezw. Staat	Kriegsfreiwillige in % der Feldzugsteilnehmer überhaupt	Von je 100 Feldzugs-								
		waren								
		eingetreten im Jahre								
		1914 und früher	1915	1916	1917	1918	unbekannt	an der Front	nicht an der Front	keine Angaben vorhand. ob an der Front
Ostpreußen	17,00	52,58	17,47	13,31	9,53	3,74	3,37	74,32	20,89	4,79
Westpreußen	10,66	42,31	27,29	16,62	8,72	3,67	1,38	80,70	18,48	0,82
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	17,15	41,00	33,91	12,93	8,24	2,78	1,15	80,65	17,43	1,92
Berlin	*14,16*	*31,21*	*39,79*	*15,21*	*6,35*	*2,34*	*5,10*	*79,14*	*11,25*	*9,61*
Vororte von Berlin	*19,73*	*35,15*	*36,20*	*16,53*	*4,52*	*1,18*	*6,42*	*79,33*	*14,47*	*6,20*
Groß-Berlin	16,68	33,00	38,16	15,81	5,52	1,81	5,70	79,23	12,71	8,06
Pommern	15,00	44,61	28,94	14,09	7,46	2,94	1,96	81,16	17,41	1,43
Schlesien	15,97	38,37	33,53	11,84	10,69	3,37	2,20	76,05	16,89	7,06
Provinz Sachsen	13,78	42,02	32,17	13,08	7,41	3,31	2,01	78,29	19,97	1,74
Schleswig-Holstein	12,50	35,67	36,28	15,55	8,23	2,74	1,52	76,22	22,87	0,91
Hannover	11,39	35,63	35,63	14,60	9,60	3,24	1,30	79,04	18,75	2,21
Westfalen	9,14	37,13	35,50	15,71	7,16	3,11	1,40	78,05	20,40	1,55
Hessen-Nassau	8,15	42,49	31,40	13,65	7,37	2,18	2,91	79,09	18,74	2,17
Rheinland und Hohenzollern	9,01	41,29	34,51	12,36	6,20	2,13	3,51	78,61	15,76	5,63
Preußen zusammen[1]	12,96	38,37	34,23	14,23	7,17	2,45	3,55	78,61	16,25	5,14
Bayern	9,49	39,96	31,43	14,25	8,88	3,58	1,90	74,20	22,66	3,14
Freistaat Sachsen	15,61	40,65	32,19	14,15	7,56	3,25	2,20	73,82	25,53	0,65
Württemberg	9,62	39,63	22,98	17,31	9,52	4,55	6,00	70,40	24,34	5,25
Baden	10,26	42,58	33,29	12,19	8,49	2,17	1,28	77,24	17,78	4,98
Hessen	6,13	42,37	33,22	12,92	7,48	2,27	1,74	77,91	19,99	2,10
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen	9,24	35,70	33,20	14,23	7,79	2,65	6,34	71,79	21,62	6,59
Ueberhaupt[2]	11,94	38,99	33,47	14,13	7,54	2,62	3,25	77,55	17,72	4,73

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

nach dem Jahre ihres Diensteintritts, ihrer Verwendung und ihrem Schicksal.

stellung.

teilnehmern

sind: gefallen oder sonst gestorben	sind: vermißt	gestorben, sonst gestorben oder vermißt	erhielten Kriegsauszeichnungen	wurden befördert: überhaupt	darunter zu Offizieren	darunter zu Sanitätsoffz. u. Militärbeamten im Offiz.-Rang	Provinz bezw. Staat
9,42	1,10	10,52	37,16	29,58	2,47	2,63	Ostpreußen
9,93	1,21	11,14	29,75	20,90	0,65	1,08	Westpreußen
12,74	1,72	14,46	35,44	23,75	1,53	1,44	Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin
11,27	*1,15*	*12,42*	*33,23*	*18,50*	*1,29*	*1,47*	*Berlin*
11,46	*0,80*	*12,26*	*37,51*	*27,09*	*2,79*	*2,73*	*Vororte von Berlin*
11,36	0,99	12,35	35,17	22,39	1,97	2,04	Groß-Berlin
12,66	1,73	14,39	35,80	27,51	1,58	1,43	Pommern
11,84	1,38	13,22	33,22	24,82	1,91	1,41	Schlesien
12,73	1,66	14,39	34,96	28,86	3,49	1,48	Provinz Sachsen
12,20	1,52	13,72	30,18	24,70	1,52	1,52	Schleswig-Holstein
11,13	0,84	11,97	31,40	20,24	1,98	0,95	Hannover
11,59	1,17	12,76	35,12	22,56	1,53	1,40	Westfalen
10,56	0,97	11,53	37,00	20,98	1,96	0,80	Hessen-Nassau
9,34	1,10	10,44	28,27	18,81	2,15	0,84	Rheinland und Hohenzollern
10,94	1,11	12,05	33,85	22,22	1,94	1,44	Preußen zusammen[1])
10,83	0,83	11,66	41,36	28,00	4,50	1,25	Bayern
13,09	0,98	14,07	42,93	30,16	4,88	1,95	Freistaat Sachsen
8,91	0,94	9,85	40,71	28,19	4,69	1,31	Württemberg
11,52	0,86	12,38	41,19	28,18	3,34	1,47	Baden
11,28	0,92	12,20	33,63	17,36	1,76	0,85	Hessen
9,69	0,55	10,24	33,75	18,92	1,20	0,65	Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten, Lübeck und Bremen
10,93	1,03	11,96	35,42	23,17	2,40	1,37	Überhaupt [2])

Tabelle 3.

Die jüdischen Feldzugsteilnehmer in der Unterscheidung ob vor dem Kriege gedient oder ungedient.

Provinz bezw. Staat	Feldzugsteilnehmer überhaupt	Von den Feldzugsteilnehmern überhaupt hatten gedient absolut	gedient %	nicht gedient absolut	nicht gedient %	nicht angegeben ob gedient oder nicht gedient absolut	nicht angegeben ob gedient oder nicht gedient %
Ostpreußen	1900	662	34,84	1104	58,11	134	7,05
Westpreußen	2316	690	29,79	1576	68,05	50	2,16
Brandenb. (ohne Vororte v. Berlin)	1044	335	32,09	697	66,76	12	1,15
Berlin	*10849*	*2484*	*22,90*	*7506*	*69,19*	*859*	*7,92*
Vororte von Berlin	*8986*	*2199*	*24,47*	*6097*	*67,85*	*690*	*7,68*
Groß-Berlin	19835	4683	23,61	13603	68,58	1549	7,81
Pommern	1327	452	34,06	828	62,40	47	3,54
Schlesien	6644	1871	28,16	4102	61,74	671	10,10
Provinz Sachsen	1147	353	30,78	723	63,03	71	6,19
Schleswig-Holstein	328	107	32,62	220	67,07	1	0,30
Hannover	2624	859	32,74	1587	60,48	178	6,78
Westfalen	3927	1315	33,48	2567	65,37	45	1,15
Hessen-Nassau	9864	3458	35,06	5732	58,11	674	6,83
Rheinland und Hohenzollern	9472	3540	37,37	5670	59,86	262	2,77
Preußen zusammen[1]	60428	18325	30,33	38409	63,56	3694	6,11
Bayern	9659	3392	35,12	5203	53,87	1064	11,01
Freistaat Sachsen	1230	376	30,57	791	64,31	63	5,12
Württemberg	2132	763	35,79	1209	56,71	160	7,50
Baden	4758	1654	34,76	3083	64,80	21	0,44
Hessen	4142	1444	34,86	2669	64,44	29	0,70
Beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringische Freistaaten Lübeck und Bremen	2003	598	29,86	1165	58,16	240	11,98
Ueberhaupt[2]	84352	26552	31,48	52529	62,27	5271	6,25

[1] Ohne Provinz Posen. [2] Ohne Provinz Posen, Hamburg und Elsaß-Lothringen.

Zeit- und Streitfragen

Eine Reihe vom Centralverein in zwangloser Folge herausgegebene Schriften.

I.

Dr. ISMAR FREUND:

Die Alten und die Jungen

II.

Rabb. Dr. LOEWENTHAL:

Die wissenschaftliche Bekämpfung des Antisemitismus in Deutschland

III.

Der Ursprung der Legende von den „heimlichen Monarchen"

IV.

Luxus und Not

V.

Dr. PAUL NATHAN:

Die Ostjuden in Deutschland und die antisemitische Reaktion

Preis pro Heft **6.25** Mk.

10 Hefte **50.—** Mk.

Philo-Verlag und Buchhandlung G. m. b. H.
Berlin SW 68, Lindenstraße 13.

Druck von W. W. (Ed.) Klambt
G. m. b. H. & Co.
Berlin-Charlottenburg 4